

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Jožova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Aus dem Inhalt:

- Schutzmaßnahmen gegen die Joachimsthaler Bergkrankheit
- Abbau der Staatsangestellten-Gehaltsabzüge
- Trotzki im Gegenprozeß freigesprochen

17. Jahrgang

Sonntag, 17. Oktober 1937

Nr. 245

Italienischer Querschub in London

Rom will nur 7000 Freiwillige abberufen / Scharfe Sprache Frankreichs

London. (Eigenbericht.) In der mit Spannung erwarteten samstägigen Sitzung des Nichtinterventionsausschusses, die zwei Stunden dauerte, teilte der französische Votschafter Corbin die Forderungen seiner Regierung mit, die fünf Punkte umfassen:

1. Die sofortige Zurückziehung der sogenannten Freiwilligen;
2. Wenn der erste Rückzug erfolgt sein und die Ueberwachungskommission seinen Fortgang meldet, wäre Frankreich bereit, gewisse von jenen Rechten, die Kriegführenden zugesprochen werden, den spanischen Parteien zu gewähren;
3. Alle vertretenen Regierungen sollten ihren Einfluß in Salamanca und Valencia benutzen, um in kürzester Frist den Rückzug einer bestimmten Zahl von Freiwilligen auf beiden Seiten durchzusetzen, wobei auf die Proportionalität geachtet werden müßte.
4. Es müssen Vorkehrungen gegen die weitere Entsendung von Truppen getroffen werden.
5. Es ist ein neutrales Kontrollsystem gemäß den Berichten zu schaffen, den die beiden früheren Leiter der Kontrolle, von Hulm und Denning, am 21. September erstattet haben.

Der französische Votschafter erklärte, daß Frankreich in dem Falle, daß diese fünf Punkte nicht erfüllt würden, seine volle Handlungsfreiheit wiedererlangen hätte.

Lord Plymouth, der englische Delegierte, erklärte namens seiner Regierung, daß sich diese auf kein bestimmtes Verfahren festlegen wolle, aber keine Verzögerung zulassen werde. England unterstütze die französischen Forderungen in vollem Umfange. Auch die britische Regierung werde in dem Falle, daß keine Einigung erzielt werden könne, die Frage prüfen, ob sie ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen kann.

Grandi, der Vertreter Italiens, hielt eine längere Rede, in der er sich bemühte, nachzuweisen, daß nicht Italien, sondern die anderen Länder für das Scheitern der Nichtintervention die Verantwortung tragen. Er sei ermächtigt, mitzuteilen, daß Italien den Vorschlag auf freiwilligen Rückzug einer gewissen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten annehme, doch sollten auf beiden Seiten auch viele Freiwillige zurückgezogen werden. Grandi stellte dann eine Reihe weiterer Forderungen auf. Er behauptete u. a., daß Schiffe verbotene Rekruten nach den republikanischen Häfen Spaniens brächten und

daß sich sogar Schiffe der republikanischen Flotte widerrechtlich der Flagge fremder Mächte bedienten. Des weiteren müsse man Franco die Rechte einer kriegführenden Partei zuerkennen, da sonst die Neutralität im spanischen Konflikt nicht gewahrt sei. Damit bekennt sich Italien statt zum Begriff der Nichtintervention zum Begriff der Neutralität, was um so erstaunlicher ist, als Italien immer wieder erklärte, daß es in dem Konflikt nicht neutral sein und den Sieg der spanischen Republik nicht dulden könne. Zum Abschluß richtete Grandi einen scharfen Angriff auf den englischen Außenminister Eden, dessen Rede vom Freitag das Mißfallen Italiens hervorgerufen hat. Solche Reden, so sagte Grandi, seien der Arbeit der Kommission nicht förderlich.

Die Stellungnahme Italiens ist insofern demagogisch, als sie die Willen zum Ausdruck bringt, die freie Intervention in Spanien fortzusetzen. Auf seinen Francos Kämpfen nämlich gegen 100.000 Italiener, während auf seinen der Regierung von Valencia kaum 7000 Ausländer kämpften. Aus diesem Grunde verlangt Frankreich die Proportionalität bei der Zurückziehung der fremden Truppen. Käme es zur Annahme des italienischen Vorschlages, so würden zwar sämtliche Ausländer auf der Regierungseite aus dem Kampf entfernt, bei Franco aber würden noch immer mehr als 90.000 Mann fremder Truppen verbleiben. Es liegt auf der Hand, daß Frankreich einer solchen Komödie nicht zustimmen kann. Aus Paris kommen denn auch Nachrichten, die von einer schweren Verstimmung Frankreichs über den italienischen „Vorschlag“ wissen.

Die Erklärung des englischen Vertreters ist viel weniger deutlich als jene des französischen. Während Votschafter Corbin mitteilt, daß Frankreich im Falle des Scheiterns der Verhandlungen seine volle Handlungsfreiheit wiedererlangen hätte, sagte Lord Plymouth, daß England in diesem Falle erst die Frage prüfen werde, ob England seine volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen kann. Das ist ein wesentlicher Unterschied, der die Erklärung, daß England die französischen Forderungen voll und ganz entwertet.

Strafanzeige gegen Rutha

Erster Polizeibericht über die Rutha-Affäre

Die Reichenberger Polizeibehörde gab am Samstag folgenden ersten Bericht über den Fall Rutha aus:

Anfangs Oktober 1937 hielt die Polizeidirektion in Reichenberg einige junge Männer wegen des begründeten Verdachtes an, daß sie sich des Verbrechens nach § 129b Strafgesetzbuch schuldig gemacht haben. Da durch die durchgeführte Untersuchung erwiesen wurde, daß dieser Verdacht begründet ist, wurden am 4. Oktober 1937 verhaftet: Werner Weiß, 20jähriger Beamter aus Franzendorf bei Reichenberg und Wolf Wagner, 24jähriger Textiltechniker aus Johannisthal bei Reichenberg.

Am 6. Oktober wurden weitere verhaftet: Leo Wagner, 20jähriger Hörer der Medizin aus Reichenberg und Wilhelm Hofmann, 21-jähriger Chemiker aus Freiwaldau. Am gleichen Tage wurde wegen desselben Deliktes ein Jugendlicher vorgeschrieben, dessen Name nicht angegeben werden darf, am gleichen Tage wurde weiter Heinrich Rutha, 40jähriger Möbel-fabrikbesitzer, wohnhaft in Auerdorf, verhaftet.

Am 7. Oktober 1937 wurden verhaftet: Dr. Walter Kohn, 26jähriger Zeitungsherausgeber aus Reichenberg und Friedrich Gelinel, 18-jähriger Studierender, aus Komotau. Außerdem

wurde wegen des gleichen Deliktes ein weiterer Jugendlicher angehalten, dessen Name nicht mitgeteilt werden darf.

Am 8. Oktober l. J. wurde verhaftet Kurt Gansel, 27jähriger Tischlergehilfe aus Wildenan, am 9. Oktober Wolfgang Heinz, 23jähriger Rechtsabfahler aus Freudenthal, am 10. Oktober l. J. Kurt Franzke, 19jähriger Hörer der Rechte aus Freudenthal, am 11. Oktober Anton Kunz, 21jähriger Hörer der Philosophie aus Karlsbad und am 14. Oktober Franz Helmut Becker, 18jähriger Studierender aus Prag.

Außer den angeführten zwei Jugendlichen, gegen die die Untersuchung auf freiem Fuß geführt wird, wurden sämtliche Genannten nach und nach in die Haft des Kreisgerichtes in Böhmisch-Leipa eingeliefert und gegen sie die Strafanzeige wegen des angeführten Verbrechens erstattet. Wegen der beiden Jugendlichen wurde die Strafanzeige beim zuständigen Jugendgerichtshof in Reichenberg erstattet.

Die Untersuchung des Falles bei der Polizeidirektion in Reichenberg wurde im Wesentlichen abgeschlossen; vorläufig wird nur die Untersuchung zwecks Ergänzung des Beweismaterials fortgesetzt.

Gemeindewählerinnen und -Wähler!

Zu wichtigen Entscheidungen werdet Ihr aufgerufen!

Ihr sollt die Verwaltung Eurer Gemeinde für sechs Jahre bestimmen, Ihr sollt zugleich ein politisches Bekenntnis ablegen. Beide Entscheidungen erfordern besonnene Erwägung, aber auch den Einsatz klaren politischen Willens und sittlicher Kraft.

Die Wahlen finden nur in einem Teil der Gemeinden statt. Sie werden die Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung, die Politik des Landes nicht unmittelbar bestimmen. Sie werden aber als Gradmesser der Massenstimmung in der Demokratie beurteilt werden. Darum laßt Euer reifes politisches Urteil weder durch Propagandalärm, noch durch Einflüsterungen verwirren.

Es geht nicht um einen Volksscheid, nicht um die Aenderung der Grenzen. Aber es geht um soziale Fürsorge und fortschrittliche Verwaltung oder Reaktion und Claqueurwirtschaft in den Gemeinden, um Stärkung oder Schwächung der Demokratie, um Förderung des nationalen Friedens oder nationale Verheerung in der Gemeinde und im Staate. Darum werft Euer Stimme nicht weg als leere politische Demonstration, sondern setzt sie ein als wirksame politische Kraft.

Die Sozialdemokratie in der Verwaltung der Gemeinde: das war Fürsorge für die Bedürftigen in der schweren Krisenzeit, das war Vorsorge für den Bau von Wohnungen und für die Schaffung von Arbeit. Das war unermüdete Fürsorge für die Gesundheit des Volkes, für Schule und kulturelle Institutionen. Das war Aufrechterhaltung der finanziellen Ordnung in der Gemeinde trotz schwerster wirtschaftlicher Nöte, ermöglicht durch gesetzgeberische Maßnahmen zur Verbesserung der Gemeindefinanzen und Entschärfung der Selbstverwaltungsförderung. Wenn die Gemeinden nach sieben Jahren fürstbarster Krise mit geordneter Wirtschaft neuen Aufgaben und Leistungen entgegensehen können, so hat ihre Verwaltung damit eine glänzende Probe verantwortungsbewußter Arbeit abgelegt.

Darum wirbt die Sozialdemokratie mit dem Hinweis auf Bewahrung und Leistung wieder um Euer Vertrauen. Legt das Schicksal der Gemeinden in erprobte Hände!

Die Sudetendeutsche Partei hat bisher ihre Bewahrung in der Selbstverwaltung nur in den Bezirksvertretungen zu erweisen gehabt. Aber in ihrer Arbeit war nichts von Erfüllung ihrer großen Verheißungen, nichts von Verwirklichung der Volksgemeinschaft zu spüren. Bedenkenlos hat sie sich zum Anwalt der Besitzinteressen gegen die Bedürftigen gemacht. Vielfach hat sich ihre Tätigkeit in der Sabotierung der Arbeitsbeschaffung erschöpft.

Aber auch in der Politik des Staates hat die Sudetendeutsche Partei nichts von ihren lärmenden Wahlversprechungen erfüllt. Als Fremdkörper in der Demokratie hat sie sich selbst von der politischen Mitbestimmung in der Republik ausgeschaltet. Ihre Verhufe, sich durch Unterstützung der tschechischen nationalen und sozialen Reaktion als politischer Machtfaktor zur Geltung zu bringen, haben — so wie bei der Präsidentenwahl — immer wieder mit Niederlagen geendet.

Die Sudetendeutsche Partei hat ihren Wahlerfolg vom Jahre 1935 als „Sudetendeutsches Wunder“ in die Welt hinausposaunt, das die nationalen Probleme des Staates mit einem Schlag lösen werde. Aber die deutschen aktivistischen Parteien haben in demokratischer Zusammenarbeit mit den Vereinbarungen vom 18. Februar den Weg zur Verwirklichung des nationalen Friedens beschritten. Die Sudetendeutsche Partei hat von nationaler Gleichberechtigung geschwächt, die demokratischen Parteien haben für ihre Erfüllung gearbeitet. Die Sudetendeutsche Partei kann dem Wirken der Demokratie nichts entgegenstellen als papierene Anträge, deren Erfüllung nicht die nationale Selbstverwaltung, sondern die totale Unterwerfung unter den Willen eines allmächtigen „Sprechers“ bedeuten würde.

Die Sudetendeutsche Partei hat mit der Herstellung der Volksgemeinschaft die Ueberwindung des Klassenkampfes verheißt. Aber in dem Kampf der Arbeiter um ein größeres Stück Brot, um den gerechten Anteil an der wiederaufsteigenden Konjunktur hat sich die Sudetendeutsche Partei vorbehaltlos, bis zum offenen Streikbruch, auf die Seite der kapitalistischen Lohnbrücker gestellt.

Die Sudetendeutsche Partei redet von Frieden. Aber Konrad Henlein hat die Sudetendeutsche Partei als „Drittgrößte Einheit im Kampfe gegen den Volkswissenschaft“ proklamiert. Laßt Euch durch das antibolschewistische Schlagwort nicht täuschen: unter Volkswissenschaft wird hier alles verstanden, was nicht faschistisch ist. Unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Volkswissenschaft wird das republikanische Spanien von fremder Invasion verwüstet, unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Volkswissenschaft verfehrt der Faschismus die ganze nach Frieden lechzende Welt unaufhörlich in Unruhe und stürzt sie in immer gefährlichere Abenteuer. Die Sudetendeutsche Partei hat sich eindeutig und offen in die Front der faschistischen Friedensstörer gestellt.

Gegen die faschistische Hege für Frieden und nationale Verständigung, gegen totalitäre Gleichschaltung für Demokratie und sozialen Aufbau, gegen Lohnbruch und Sabotage der Arbeitsbeschaffung für wirtschaftlichen und sozialen Aufbau:

das ist die Entscheidung, vor die Ihr gestellt seid.

Wählerinnen und Wähler!

Ihr könnt in diesen Wahlen dem Beispiel Deutschlands nicht folgen, denn das deutsche Volk kann, seitdem es unter faschistischer Diktatur steht, überhaupt keine Gemeindevertretungen mehr wählen.

Ihr könnt das Beispiel Frankreichs befolgen, das eben in den Kantonalwahlen den vorjährigen Sieg der Demokratie über die Reaktion bestätigt hat.

Ihr könnt das Beispiel der nordischen Staaten befolgen, deren Völker unter sozialistischer Führung in aufbauender, schaffender Arbeit die Krise überwunden haben und dem allgemeinen Wohlstand entgegenstreben.

Reihet Euch in die große Front der Weltdemokratie!

Wählt sozialdemokratisch!

Zur innenpolitischen Lage

Der Stand der Budgetarbeiten — Die Staatsangestelltengehälter und -Löhne — Richtlinien zur Durchführung des 18. Feber

In wochenlanger eifriger Arbeit hat die Spar- und Kontrollkommission der Nationalversammlung den Voranschlag für 1938 einer eingehenden Prüfung unterzogen und die Ausgaben- und Einnahmenseite des Budgets fertiggestellt. Es bleibt nun Aufgabe der Regierung, dazu Stellung zu nehmen und den Voranschlag dem Abgeordnetenhause und dem Senat vorzulegen. Schon in dieser Etappe der Arbeiten an der Fertigstellung des Budgets ist also dafür gesorgt worden, daß das Parlament, bzw. die Parlamentariermehrheit zum Budget im einzelnen Stellung nimmt, so daß der Voranschlag schon in der Form, in der er dem Parlament vorgelegt wird, nicht nur eine Arbeit der Bürokratie der einzelnen Ministerien im allgemeinen und des Finanzministeriums im besonderen ist, sondern daß das Gesicht des Budgets auch vom Parlament mitgezeichnet wurde. So kommt auch in den Arbeiten zur Fertigstellung des Budgets der demokratische Parlamentarismus in der Tschechoslowakei zu seinem Recht.

Die Aufgabe, vor der wir stehen, ist nun für die, gegenüber dem Vorjahr erhöhten Staatsausgaben die Einnahmen zu finden, worüber schon diese Woche verhandelt wurde und noch in der nächsten Woche verhandelt werden wird. Welche neue Einnahmenseiten dem Staat da werden eröffnet werden, steht noch nicht fest. Die Sozialdemokraten haben ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß in erster Linie diejenigen Schichten der Bevölkerung herangezogen werden sollen, welche den Nutzen aus der gegenwärtigen Konjunktur gezogen haben. Die Folge der langwierigen Verhandlungen ist allerdings, daß die Zeit, welche dem Parlament zur Durchberatung des Budgets und zur Diskussion aller staatswirtschaftlichen und staatsfinanziellen Fragen übrig bleibt, etwas kürzer sein wird, als im vergangenen Jahre. Aber dieser Mangel kann dadurch wettgemacht werden, daß gleich in den ersten Wochen des neuen Jahres der Staatsrechnungsabluß von 1936 wird besprochen werden können. Gerade der Rechnungsabluß, der uns das wirkliche Bild der staatswirtschaftlichen Entwicklung zeigt, kann die Grundlage einer sehr fruchtbaren Diskussion um die entscheidenden wirtschaftsrechtlichen Probleme des Staates werden.

Am Samstag haben Beratungen der Koalitionsparteien mit den Vertretern der Staatsangestellten-Organisationen stattgefunden, welche den Gehaltsfragen der staatlichen Angestellten galten. Es ist bekannt, daß im Verlauf der Krise so wie bei den Privatangestellten auch die Gehälter und Löhne der Staatsangestellten einen Abbau erfahren haben und es ist selbstverständlich, daß die staatlichen Angestellten nun verlangen, daß dieser Abbau wenigstens zum Teil gutgemacht werde. Die sozialistischen Parteien sind der Ansicht, daß alle gegen Gehalt und Lohn arbeitenden Menschen, ob sie im Privat- oder Staatsdienst tätig sind, ein Recht auf Erhöhung ihrer Bezüge haben, teils deswegen, weil es unmöglich ist, daß die arbeitenden Menschen ewig die Löhne und Gehälter beziehen, die sie in der Krise bezogen haben, teils deshalb, weil die Erhöhung der Preise wichtiger Lebensmittel und Verbrauchsgüter einen Ausgleich dringend verlangt. Die Hebung des Verbrauches ist nicht nur aus sozialen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, denn,

wenn die reinen Verbrauchsgüter nicht in demselben Maß fortgeschritten, wie die Industrien, welche Produktions- und Ausrüstungsmaterial erzeugen, ist die Gefahr nahe, daß der Verbrauch zurückbleibt und daß ein Rückschlag in der Konjunktur erfolgt. Von diesem grundsätzlichen Standpunkt aus, ist also auch die Frage der Löhne und Gehälter der Staatsangestellten zu betrachten.

Von großer Bedeutung für das Subetendeutschtum ist die Durchführung der Vereinbarungen vom 18. Feber. Alle deutschen aktivistischen Parteien sind sich darin einig, daß man daran gehen muß, Richtlinien für die Durchführung des 18. Feber zu erlassen, die genau so für die unteren Behörden und überhaupt für den gesamten Staatsapparat bindend sind wie alle übrigen Verordnungen und Erlasse. Gerade das Budget bietet die Möglichkeit, einigen lebenswichtigen Forderungen der Subetendeutschen entgegenzukommen und so zu zeigen, daß es mit der Durchführung der Vereinbarungen des 18. Feber ernst gemeint ist. Von der Erfüllung jener gerechten Forderungen, die in der Verlautbarung der Regierung vom 18. Feber vom Staat anerkannt wurden, hängt die Befriedigung des Subetendeutschtums ab. Gerade in der jetzigen Zeit des Chaos und des Kampfes aller gegen alle kann die Tschekoslowakei ein Beispiel geben, daß nicht Gewalt notwendig ist, um die Lebensinteressen einer nationalen Minderheit zu wahren und daß die Demokratie imstande ist, die großen Probleme des Zusammenlebens der Völker zu lösen.

Weiterer Abbau der Gehaltsabzüge

Konferenz bei Dr. Hodža

Prag. (Tsch. R. B.) Samstag vormittags fand im Ministerratpräsidium in Prag eine Konferenz statt, welche Ministerpräsident Dr. Milan Hodža zwecks Austausches der Ansichten wegen Milderung der Abzüge von den Bezügen der Staatsangestellten im Rahmen des Staatsbudgets für das Jahr 1938 einberufen hat. Die Sitzung fand unter Teilnahme der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Angestellten, des Finanzministers Dr. Josef Kalfus, der Vorsitzenden der parlamentarischen Koalitionsclubs und des Präsidiums der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission statt.

Ministerpräsident Dr. Milan Hodža eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, worin er erklärte:

Die Regierung knüpft an die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Angestellten vom Juni und Juli des heurigen Jahres an und beharrt auf ihrer damaligen Entscheidung, daß im Budget für das Jahr 1938 die Liquidierung der Gehaltsabzüge fortgesetzt werden wird. Die Regierung schlägt, indem sie ihr Versprechen einhält, vor, daß vom Jänner 1938 sämtliche Abzüge auf Grund der Regierungsverordnung Nr. 252/1933 E. d. G. u. B. aufgehoben werden, und schlägt weiters vor, daß im Jahre 1938 die Milderung der Gehaltsabzüge der aktiven Staatsangestellten gemäß Gesetz Nr. 204/1932 E. d. G. u. B. begonnen werde. Das Ausmaß der Milderung der

Gehaltsabzüge auf Grund des Gesetzes Nr. 204 kann jedoch die durch die heutige schwierige Situation gebotene Grenze nicht überschreiten. Wir müssen uns mit der ganzen Ausgaben- und Einnahmenseite des Budgets befassen, da die Bedeckung der Ausgaben, die aus der unabweislichen Erhöhung einiger Budgetposten entstehen, unter Berücksichtigung dessen erfolgen muß, daß die wirtschaftliche Besserung nicht geklärt, daß keine Erzeugnisse erschüttert und weder der Unternehmungsgeist noch die Wirtschaftstätigkeit gelähmt werden und daß auch nicht das Lebensniveau der breiten Schichten der Bevölkerung tangiert werde. Aus diesem Grunde beharrt die Regierung auf den Erklärungen ihres Vorsitzenden und des früheren Finanzministers Dr. Franko, mit denen die heurigen Budgetverhandlungen in der ersten Sitzung der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission eröffnet wurden. Der Vorsitzende der Regierung erklärte damals, daß das Staatsbudget nicht nur formal, sondern auch real im Gleichgewicht sein müsse und daß infolge dieses ihres festen Entschlusses die Regierung eine Budgetpolitik im Geiste strenger Sparsamkeit verfolgen werde.

Nach dieser Rede des Vorsitzenden der Regierung gaben Finanzminister Dr. Josef Kalfus und der Vorsitzende der Spar- und Kontrollkommission Abg. Beran eine Darlegung der finanziellen Situation. Nach ihren Darlegungen entspann sich eine Debatte, in welcher die Abgeordneten Dr. Dufek, Bergmann, Dr. Suchb und die übrigen Vertreter der Arbeitsgemeinschaft eintraten. Der Charakter der Debatte lieferte den Beweis, daß die Staatsangestellten ebenso wie die Regierung unter Berücksichtigung der Interessen der Angestellten und der Konsolidierung in der öffentlichen Verwaltung schon im eigenen Interesse und auch im Interesse der Verteidigung des Staates und der finanziellen Tragfähigkeit auf die finanziellen Möglichkeiten des gegenwärtigen Wirtschaftszustandes Rücksicht nehmen. Durch den gegenseitigen guten Willen der beiden verhandelnden Parteien wurde bei der heutigen Konferenz eine Konkretisierung der Standpunkte sichergestellt. Die weiteren Detailberatungen wird für die Regierung Finanzminister Dr. Kalfus führen. In informierten Kreisen glaubt man, daß diese Beratungen bald ein positives Ergebnis haben werden.

Der Präsident der Republik empfing am 16. Oktober d. J. den Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Kamil Krofka und hierauf den Justizminister Dr. Ivan Dérer.

Ernennungen im höheren Postdienst. Zum Vizepräsidenten der Prager Post- und Telegraphendirektion wurde Regierungsrat G. Hofmeister von der Pardubitzer Direktion ernannt. Der technische Oberst Ing. Leopold Buchel, der bisher provisorisch die technische Leitung der Brünner Postdirektion innehatte, wurde zum Vorstand der technischen Sektion ernannt. (Tsch.)

Günstiger Besuch der Staatsbäder in der eben abgelaufenen Saison. Die Staatsbäder verzeichnen für die diesjährige Saison einen wesentlich gehobenen Besuch, wobei allerdings der Mehrzahl der Besucher inländischer Herkunft war. Insgesamt kamen in die Staatsbäder seit dem 1. Jänner über 48.000 Besucher, davon 9297 Ausländer. (Tsch.)

Die Wahlen in Salkau abgefragt. Auch die Gemeinde Salkau im Bezirke Soos sollte jetzt durch Wahl eine neue Gemeindevverwaltung erhalten. Obwohl bei der Bezirksbehörde schon alle diesbezüglichen Vorbereitungen getroffen worden waren und die Gemeinde schon die entsprechende Weisung besaß, wurden sie jetzt wieder abgefragt.

Gegenangriff Francos bei Saragossa

Madrid. Die Ruhe auf den spanischen Kampfplätzen wurde Samstag nachts gestört, wo es an der Madrider Front zu Bewegungen, Angriffen und Gegenangriffen kam, die fast die ganze Nacht andauerten. Bei Tagesgrauen waren die Stellungen der beiden Parteien unverändert. Heftige Kämpfe fanden insbesondere bei Casa del Majuelo Grande, südlich von Sefena und entlang der andalusischen Straße zwischen 32 bis 36 Kilometer im Westteil von Guetla de la Reina, statt. In Asturien besetzten die Truppen des Generals Franco Freitag nach heftigen Kämpfen Arriondas, das einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt bildet. In Aragonien eröffneten die Truppen des Generals Franco die Offensive in der Richtung zum Mitteländischen Meer und im Süden von Saragossa sind heftige Kämpfe im Gange, welche sich hauptsächlich am Ruspun-Berghang abspielten.

Madrid. (Habas.) Samstag vormittags unternahmen die Truppen des Generals Franco südlich von Sefena einen heftigen Angriff gegen die von den Republikanern kürzlich eroberten Positionen. Dem Angriff ging eine mächtige Artillerievorbereitung voraus. In der vergangenen Nacht haben die Luftwaffen neue Batterien in Stellung gebracht, die noch nicht ausgeforscht worden sind. Die Luftwaffen-Abteilungen, denen Tanks voraus führten, führten gegen die Stellungen der Republikaner vor und die Regierungstruppen mußten zurückweichen. Sie räumten einige Positionen, unternahmten jedoch hierauf einen mächtigen Gegenangriff. Der wurde hartnäckig geführt und es gelang schließlich den Republikanern, die schon verlorenen Positionen wieder zurückzuerobern. In den ersten Nachmittagsstunden währte der Kampf noch.

Mörderische Luftangriffe auf spanische Städte

Salencia. (Eigenbericht.) In den letzten achtundvierzig Stunden sind die Städte Gijon, Port Bou, Barcelona und Salencia einem brutalen Luftbombardement ausgesetzt gewesen. Die Bevölkerung Madrids mußte eine schwere Artilleriebeschichtung über sich ergehen lassen. Weitere deutsch-italienische Luftangriffe wurden auf die nichtbesetzten Städte Tarragona, Denia und auf Cardabaena ausgeführt. In der afrikanischen Stadt Burriana, die vielen Flüchtlingen Unterkunft gewährte, wurden viele Frauen und Kinder bei einem Luftangriff getötet.

Den Regierungsoffizieren gelang es, eine Reihe feindlicher Flugmaschinen abzufischen. Die Mannschaften dieser Maschinen bestanden durchwegs aus Deutschen und Italienern, die erklärten, daß sie auf militärischen Befehl an der Seite der spanischen Rebellen kämpften.

Familienkonzern Kaganowitsch

Moskau. (Tsch.) Der Zentralerwaltungsausschuss der UdSSR entließ den bisherigen Volkstommiß für Rüstungsindustrie Kufimowitsch seines Postens und ernannte den bisherigen Volkstommiß für Verteidigungsindustrie Michael Kaganowitsch zu seinem Nachfolger. Der Vertreter Kaganowitschs ist Tschowhan.

L. Windprechtner: 5

G'schicht'n aus dem illegalen Wien

I bin a Sozialist. Solche wie i bin, gibts in Wien Hunderttausend und no mehr. Uns gehts heute dreedig und je mehr 's uns schlecht geht, um so mehr san mir überzeugt, daß anders werd'n muß. Des kann den Arbeitern niemand aufreden und deswegen wern sie immer wieder illegale findn, die durt einpringen, wo aner außgfallen is. Die Gesinnung kann man weder mit Gewalt noch mit salbungsvollen Redn aus da Welt schaffen. Da müassn 's erst die Welt anders machn. Sie können do freilich nix machn. Aber einsegn können 's es schon. Sie habn sicher iha a paar Hundert illegale einidracht. San 's deswegen weniger worden? Na, na, Herr Inspektor, mit de Methoden erreicht ma nix.

Der Beamte schweig, in der Küche herrschte Stille. Nach einer Weile sagte der Beamte zu seinem Kollegen: „Wir können do net so lang warten, bis die Frau zurückkommt“. Und zu Rudlich gewendet, fuhr er fort: „Neh'n 's Iha an, Herr Rudlich, und lommen 's mit“. Während sich Rudlich umständlich zum Fortgehen bereitete, kam seine Frau zurück und sagte zu dem Beamten: „I hab' des Madl im ganzen Haus und auf da Wiese g'sucht, aber nirgends gefunden. Sie wird wahrscheinlich zu ana Freundin g'gangen sein, de was weiter weg wohnt“.

„Das is aber dumm“, warf der Beamte ein, „jezt müassn 's morgen, um neune am besten, mit dem Madl aufs Kommissariat kumma“.

„Ja, wozu brauchn 's denn des Kind?“, fragte die besorgte Mutter.

„No, warum is denn weganga?“ fragte der Beamte zurück. „Kommen 's mir morgen pünktlich aufs Kommissariat zum Kommissar Hunter, damit Iha Mann wieder hamgehn kann. Also, kommen 's Herr Rudlich! G'raß Gott!“

Rudlich verabschiedete sich kurz von seiner Frau, drückte ihr die Hand und sah ihr einen Augenblick lang herede in die Augen und ging mit festen, ruhigen Schritten aus seiner Wohnung. Die Beamten folgten ihm.

Am andern Morgen, pünktlich um neun Uhr, stand Frau Rudlich mit ihrem Töchterchen Anna am Gang des Kommissariates, vor der Tür des Polizeikommissars Hunter. Sie hatte ihrer Tochter den ganzen Abend den ihr bekannten Vorgang beim Verhör geschildert und mit ihr alle Fragen besprochen, die ihrer Meinung nach der Polizeikommissar an das Kind richten könnte. Annerl ging also nicht unvorbereitet zum Verhör.

Querst nahm sich Kommissar Hunter die Mutter vor. Aber die Frau war solche Verhöre schon gewohnt. Sie beteuerte, daß ihr Mann sich nicht mehr politisch betätigt und sie keine Besuche empfangen. Illegale Druckschriften habe sie noch nie gesehen und überhaupt müsse es der Polizei bekannt sein, daß sie ein anständiges, ruhiges Leben führen und sich um niemanden kümmern. Die Leute sagen ja bald einem etwas Schlechtes nach, aber auf Redereien gebe die Polizei doch nichts, weil sie doch weiß, was die Menschen alles zusammenphantastieren, wenn der Tag lang is.

Der Kommissar wußte, daß er den Mann nicht der illegalen Tätigkeit überführen werde können, wenn es ihm nicht gelang, aus dem Kinde etwas über die geheimen Umtriebe seines Vaters herauszubringen. Von der Mutter war nichts zu erfahren. Er schloß daher das Verhörprotokoll mit ihr ab, ließ sie aufstehen und das Mädchen kommen.

Das Kind betrat zögernd das Zimmer des

Polizeikommissars, gewann seine Fassung aber rasch zurück, als es den Raum so fand, wie die Mutter ihn beschrieben hatte: ein Kabinett, in dem ein Schreibtisch, mehrere Sessel, ein Kasten und ein Ofen stand. Auf dem Schreibtisch befand sich eine Schreibmaschine und ein Telefon. An der Wand hing ein Vollspiegel.

Der Kommissar empfing das Kind freundlich: „Also Du bist die Anna Rudlich; komm' mir näher und set' Dich hierher auf den Sessel.“

Annerl setzte sich auf den Stuhl, der neben dem Schreibtisch stand. Der Kommissar zog ein neues Blatt Papier in die Schreibmaschine ein und begann das Verhör.

„Du bist hier bei der Polizei. Es geschieht Dir nichts. Aber Du mußt die Wahrheit sagen. Lügen is doch eine Sünde. Sag' mir zuerst, wann Du geboren wurdest?“

„Am 18. August 1923 in Wien.“

„Zuständig nach Wien“, fügte der Kommissar hinzu und fragte weiter: „Religion?“

„Konfessionslos“, sagte das Mädchen, wie sie es in der Schule so oft schon gesagt hatte.

„So, so“, brummte der Kommissar, machte aber keine weitere Bemerkung und forschte weiter: „In welche Schule gehst Du denn?“

„In die dritte Klasse der Hauptschule in der Wilhelmstraße“, erwiderte gewohnheitsmäßig das Kind.

„So, die Daten des Vaters und der Mutter habe ich schon“, fuhr der Beamte fort. „und jehe sag' mir, was hast Du denn für ein Zeugnis gehabt?“

„Lauter Einser und nur zwei Zweier im Turnen und Zeichnen.“

„Und im sittlichen Betragen?“

„Da hab' ich auch einen Einser gehabt.“

„Da ist die Frau Lehrerin wohl sehr zufrieden mit Dir?“

„Ja. Sie hat der Mutter asagt, daß sie mit mir sehr zufrieden ist und ich eine gute und brave Schülerin bin.“

„Na, hoffentlich werd' ich mit Dir auch so zufrieden sein, wie die Frau Lehrerin. Sag' mir also, wo bist Du gestern hingegangen, als die beiden Kriminalbeamten bei euch waren?“

„Ich hab' aschant, ob meine Freundin auf der Habichtswiese is.“

„Weißt Du denn öfters auf diese Wiese?“

„Ja, sehr oft.“

„Wie heißt denn Deine Freundin?“

„Mia! Holworta. Sie wohnt mit mir in die Schule.“

„No schön. Warum bist Du denn gerade zu der Zeit auf die Wiese gegangen, wie die Beamten bei euch waren?“

„I hab' mir denkt, daß der Vater und die Mutter jetzt keine Zeit habn und da bin i hingegangen.“

„Warum hast Du denn das nicht Deiner Mutter gesagt? So was tut man doch?“

„Ja, i tu's eh allerweil. Aber weil der Vater und die Mutter ausghaut habn, wie die Arbeiter.“

„Aber, aber, wie kannst Du denn so ein Wort gebrauchen. Das sag'n ja nur die Arbeiter“, warf der Kommissar dazwischen.

„Bei uns sagen das alle Leut' so solchen, was von der Polizei san.“

„Na also, Du hast der Mutter nichts gesagt, weil sie den Kriminalbeamten bei der Hausdurchsuchung zugehört hat. Sag' mir jetzt: Hat Dich jemand gesehen, wie Du auf die Wiese gegangen bist oder hast Du einen Bekannten auf der Wiese getroffen?“

„Nein, i hab' niemand aschan und niemanden getroffen.“

„So, das ist aber merkwürdig! Grad um die Zeit sind immer Kinder auf der Wiese. Du, ich mach' Dich nochmals aufmerksam, daß Du die Wahrheit sagen mußt!“

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Henleins Mißerfolg in London

Aus allen Berichten, welche die nicht gleichgeschaltete Presse über Konrad Henleins Besuch in London bringt, geht hervor, daß dieser Besuch ein ausgedehnter Mißerfolg war. Der Vortrag, den Henlein hielt, trug rein privaten Charakter, es waren insgesamt 30 Personen anwesend. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion an, in deren Verlauf, wie die „Prager Presse“ berichtet, einige Anwesende an Henlein eine Reihe von Anfragen über das Verhältnis der Sudetendeutschen Partei zur Außenpolitik der Tschchoslowakei richteten. Dieses Verhältnis wurde von einigen anwesenden Engländern ziemlich scharf kritisiert. Henlein sah sich gezwungen, auch über seine Beziehungen zu Hitler zu sprechen. Einen ziemlich schlechten Eindruck löste die Erklärung Henleins aus, daß die Forderungen der Sudetendeutschen Partei, wie sie in den bekannten Weisheitsreden formuliert sind, minimal seien und kein Kompromiß zuließen. Es scheint, daß Henlein durch die positive Einstellung zahlreicher Besucher seines Vortrages zur Tschchoslowakei überrascht worden war. Auch das „Ceske Slovo“ veröffentlicht einen Bericht über Henleins Vortrag und erzählt, daß Henlein auf alle Fragen der Besucher ausweichend und unzulänglich geantwortet habe. Das Ergebnis des Henleinschen Vortrages war auch vom Standpunkt der Henleinschen Propaganda absolut negativ. Dessen ist sich Henlein selbst bewußt. Schließlich berichtet „Narodni Osvobodeni“, daß Henlein von seinem Londoner Ausflug wenig zufrieden zurückgekehrt sei.

Wie uns aus London berichtet wird, verzeichnet man in englischen Kreisen mit Interesse und Mißtrauen den ausweichenden Ton, in dem Henlein auf die ihm gestellten Fragen über seine Beziehungen zu Hitler und zum Nazismus einging. Er sagte u. a., daß er nur einmal persönlich bei Hitler gewesen sei, und zwar in Warmisch-Bartenitz. Das sei ein formelles Zusammentreffen gewesen. In England interessiert selbstverständlich vor allem Henleins Beziehung zu Berlin und man hatte von ihm eindeutige und klare Worte für oder gegen den Nazismus und seine Ziele erwartet. Henlein ist aber ausgewichen, was zu dem Mißerfolg seines Londoner Auftretens wesentlich beiträgt.

Von 206 auf 68 ...

Aus allen Statistiken über die Bevölkerungsbewegung des Sudetendeutschums ist ersichtlich, daß das Reichenberg-Gablonzer Gebiet die geringste Geburtenziffer aufweist. Ein erschütterndes Beispiel dafür gibt Dittersbach im Bezirk Friedland, wo die Zahl der deutschen Schulkinder von 206 im Jahre 1920 auf 68 im Jahre 1937 zurückgegangen ist. Diese katastrophale Entwicklung ist wesentlich bedingt durch die Einstellung der dortigen beiden Fabriken. Die Firma Neumann beschäftigte einst 300 Arbeiter. Der Betrieb heißt seit 1928 still, die Fabrikgebäude wurden abgerissen. Die Firma Weibich, welche bis zum Jahre 1934 arbeitete und 600 Arbeiter beschäftigte, ist seit dieser Zeit ohne Beschäftigung. 900 deutsche Arbeiter, welche früher im Orte ihren Lebensunterhalt fanden, sind zum Großteil seit Jahren arbeitslos oder verdienen kümmerlich den notwendigen Lebensunterhalt für sich und die Ihren in den umliegenden Dörfern.

Hat Abg. Stangl bewußt die Unwahrheit gesagt?

Um Aufklärung wird gebeten!

Wir werden auf einen Versammlungsbericht des SDP-Organes „Deinrat“ vom 22. September aufmerksam gemacht, wonach ein Abgeordneter dieser Partei, Herr Stangl, in einer Versammlung in Schönbrunn folgendes erklärt haben soll:

„Als die Parlamentarier der SDP seinerzeit einen Antrag auf Verbilligung des Sudetendeutschen, ist anscheinend dieser Antrag irgendwo in einer Schublade des Herrn Jassch, der Vorsitzender der Ernährungskommission sei, liegen geblieben.“

Diese schätzwertige Anschuldigung ist etwas zu allgemein gehalten. Es müßte doch hinzugefügt werden, wann und wo die Abgeordneten der SDP einen Antrag auf die Verbilligung des Jassch gestellt haben. Dann wird sich feststellen lassen, in welcher Schublade der betreffende Antrag — falls er überhaupt existiert — liegen geblieben ist.

Wir fordern den Herrn Abgeordneten Stangl in aller Form auf, darüber nähere Angaben zu machen.

Die interessierte Öffentlichkeit wird dann urteilen können, ob Herr Stangl bewußt die Un-

wahrheit gesagt hat, oder ob er einer unrichtigen Information aufgegeben ist.

Die SDP soll sich diese schöne Gelegenheit, den Abg. Jassch als Saboteur der Jasschverbilligung zu entlarven, nicht entgehen lassen.

Ein zweiter deutscher Staatspreis

Das Institut für deutsche Volksbildung teilt uns mit, daß das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur den Antrag auf Erteilung eines zweiten deutschen Staatspreises dem Minister vorlegen wird, womit einem Wunsche der deutschen Öffentlichkeit Rechnung getragen ist.

Schweres Verkehrsunglück bei Bodenbach

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Bodenbach. (Eigenbericht.) Ein schweres Verkehrsunglück, das ein Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich in der Nacht zum Samstag in Rerzdorf bei Bodenbach.

In der Nacht gegen halb 8 Uhr fuhr ein Beamter der Reichsbahn in Bünau, von einer gefälligen Veranstaltung in Eulau kommend, mit einem Auto und einem Motorrad gegen Bünau. Bei der sogenannten Werner-Fabrik in Rerzdorf fuhr der Lenker des Motorrades, Schneider, dem Auto vor. Wenige Meter vor dem Auto geriet das Motorrad, auf dessen Soziusseite der 26jährige Beamte der Reichsbahnwerke Karl Kralowich sah, auf der rechten Straße ins Rutschen, kam zum Sturz und die beiden Fahrer wurden mit fürchterlicher Wucht auf die Straße geschleudert. Kralowich war sofort tot, Schneider hat einen Armbruch erlitten und mußte dem Krankenhaus in Leitzen zugeführt werden.

Aber damit nicht genug: Als der Lenker des Autos den Sturz des Motorrades sah, riß er den Wagen, um die Gefürzten nicht zu überfahren, nach links, leider etwas zu weit, so daß das Auto an eine Telegraphenstange geriet und diese glatt umwarf. Das Auto fuhr über den Straßenrand

hinaus durch den Zaun in einen Garten und wurde vollständig demoliert. Hierbei erlitt ein dritter Beamter, namens Rudolf Rippel, der Reichsbahnwerke einen Armbruch und mußte ebenfalls dem Leitzen Krankenhaus übergeben werden.

Erfreuliches aus Reichenberg

Wir berichteten am 14. September in einem „Brief an den Zeitspiegel“, daß in der Städtischen Bücherei und Lesehalle Reichenbergs die Linksliteratur ausgemerzt worden sei und daß auch keine linksgerichteten Zeitungen auflagen.

Die Reichenberger Volksbücherei hat in einer Zuschrift auf die Unrichtigkeit dieser Information aufmerksam gemacht. Die beiden Braundbücher seien nie verlangt worden und ihre Herausgabe habe deshalb auch nicht verweigert werden können, im übrigen lägen alle Linkszeitungen auf, einschließlich des „Sozialdemokrat“, übrigens sei auch die „Prager Presse“ dort zu finden.

Wir haben uns nun auch selbst davon überzeugt, daß die Angaben, die in dem „Brief an den Zeitspiegel“ vom 14. September enthalten waren, den Tatsachen nicht entsprechen. Es wird sich sehr empfehlen, daß die Reichenberger Sozialdemokraten sich immer wieder durch den Besuch der Bücherei und der Lesehalle von dem Vorhandensein oder dem Fehlen der Linksliteratur überzeugen.

Verbot der Boykott-Flugblätter. Auch aus Troschan und aus Mähr.-Trübau wird uns gemeldet, daß die Behörden dort die Verbreitung der Flugblätter „50.000 Familien deutscher Kaufleute“ und „Deutsche Handfrau, laufe richtig!“ des ominösen „Verbandes zum Studium und zur Förderung der Volkswirtschaft, Sig Teplitz-Schönan“ auf Grund des Gesetzes Nr. 126 vom 10. Juli 1933 verboten.

Brandherd Palästina

Mussolinis Daumschraube für England / Wahabiten im Anmarsch / Der Mufti geflohen

London. Wie aus Palästina gemeldet wird, gestaltet sich dort die Lage immer beunruhigender. Besonders hat sich die Lage im Gebirgs-Gebiet in Südpalästina verschlechtert. Die Frauen und Kinder der Polizeibeamten sollen nach Jerusalem in Sicherheit gebracht worden sein. Der Nachtverkehr ist auf allen Palästina-Bahnen eingestellt worden. Wie weiter gemeldet wird, ruft der Anmarsch der Wahabiten längs der Grenze von Palästina und Transjordanien starke Beunruhigung hervor. Ob mit einem Vormarsch von Truppen Ibn Sauds nach dem Golf von Akaba zu rechnen ist, steht noch nicht fest. Gerüchtelei verläutet, daß die Wahabiten die Ankunft eines Sohnes Ibn Sauds erwarten, der das Kommando der Wahabiten-Truppen übernehmen soll.

Ausnahmszustand auf unbestimmte Zeit

Angeichts der zahlreichen Terrorakte haben die Behörden die Verlängerung des Ausnahmszustandes auf unbestimmte Zeit beschlossen. Freitag abends wurden alle Straßen, Plätze, sowie die Caféhäuser geräumt und gesperrt. Durch die Straßen patrouillierten andauernd Polizeistreifen. Zahlreiche Personen aus der Umgebung des Mufti wurden verhaftet, dergleichen in Jaffa. Bismohl ein großer Feiertag war, leitete der Mufti nicht die öffentlichen Gebete, was wohl zum ersten Male der Fall war. Er zeigte sich auch in der Moschee nicht.

Chinas Widerstandskraft wächst

Die chinesische Gesandtschaft in Prag stellt uns ein Bulletin über die Situation in China zur Verfügung, in welchem es heißt:

Die Beschließung von Schanghai am Donnerstag ist ohne Erfolg geblieben. Unter Nichtachtung der neutralen Stellung der internationalen Konzeption warfen die Japaner zwei Bomben südlich von Suzhou ab, wodurch ein Wagen der Straßenbahn getroffen und Reisende getötet und verwundet wurden. Augenzeugen teilen mit, daß die japanischen Flieger die vor den Bomben flüchtenden Bewohner aus Maschinengewehren beschossen.

Wier Versuche der Japaner, Truppen zu landen, wurden durch die chinesischen Truppen verhindert. Große chinesische Gegenangriffe im Süden von Kwantung warfen die Japaner hinter ihre ursprüngliche Stellung zurück. An der Front von Kwantung wurden die japanischen Angriffe mit schweren Verlusten zurückgewiesen. In Tschapei dauern die heftigen Kämpfe fort und die chinesischen Truppen haben überall dem Feinde

trotz der heftigen japanischen Beschließung widerstanden. Am Donnerstag nachmittag begann der chinesische Gegenangriff an sämtlichen Fronten in Dajan, Tschapei und Liao. Am Donnerstag Abend haben chinesische Flieger japanische Kriegsschiffe beschossen.

Tientsin. (Havas.) Beim Vormarsch längs der Eisenbahnstrecke Keiping—Dankau erreichten die japanischen Abteilungen die chinesischen Stellungen bei Schintseu, 400 Kilometer südwestlich von Keiping. In Nordchina sind die Japaner um 15 Kilometer vorgeückt. Hier sollen sie 300.000 Mann eingesetzt haben; zusammen mit dem Truppenkontingenten in Schanghai und Nan-tschau betragen die japanischen Streitkräfte insgesamt eine halbe Million Mann.

Schanghai. „Central News“ meldet, daß bei dem wiederholten Bombardement der Städte Nischen und Koelling in der Provinz Schansi durch japanische Flugzeuge über 700 Zivilpersonen getötet und ein ungeheurer Materialschaden angerichtet wurde.

Zum Schutze gegen die Bergmannskrankheit in Joachimsthal

Eröffnung einer staatlichen Beratungsstelle

Der Präsident-Befreier T. G. Masaryk widmete einen größeren Geldbetrag für die Schaffung einer Studienkommission zur Erforschung und Heilung der Joachimsthaler Bergmanns-Krankheit. Diese Kommission, welche beim Gesundheitsministerium errichtet wurde, beschloß in ihrer letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Cizek auf Antrag des Gesundheitsministeriums, in Joachimsthal eine staatliche Beratungsstelle für Lungenkrankheiten zu errichten, deren Aufgabe die sozial-gesundheitliche beratende Fürsorge für die Joachimsthaler Bevölkerung, insbesondere für die Bergmanns-Familien sein wird. Diese Beratungsstelle wird am Sonntag, den 17. Oktober, unter Teilnahme der Behörden und Korporationen in Joachimsthal eröffnet.

USA zum Boykott Japans bereit?

Washington. (Havas.) Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Roosevelt soll wahrscheinlich Samstag noch eine Erklärung über die Ereignisse im Fernen Osten abgeben.

Wie mitgeteilt wird, erkläre die politischen Stellen Amerikas in der Ende Oktober in Brüssel stattfindenden Konferenz eine analoge Konferenz, wie sie der ehemalige Staatssekretär Stimson bei der Okkupation der Mandchurei durch die Japaner im Jahre 1932 eröffnete. Die Vereinigten Staaten werden, wie verlautet, an jeder Maßnahme teilnehmen, inbegriffen auch die Verhängung des Boykottes gegen die Japaner, welche die Mächte gegen Japan ankündigen werden.

Die Regierung teilte der belgischen Regierung mit, daß sie mit der Wahl Brüssels als Tagungsort und mit einem Termin gegen Ende Oktober für die geplante Neunmächte-Konferenz einverstanden ist.

Washington. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gibt offiziell bekannt, daß sie die Neun-Mächte-Konferenz, die am 30. Oktober zusammentritt, beschickt. Die amerikanische Delegation wird von Norman Davis geführt und schiffet sich am 20. Oktober an Bord des Dampfers „Washington“ ein.

Boykott deutscher und japanischer Waren

Denver. (Havas.) Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat seine Kongrestagung mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung beendet, in welcher der Krieg verurteilt wird. Die einzige Bürgerpflicht des Friedens sei das kollektive Vorgehen der freien Völker und ihre Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Kongrest beschloß einmütig den Boykott deutscher und japanischer Waren.

Atlantis (New Deelen). (Reuter.) Auf dem Kongresse des Ausschusses für die Organisierung der Industrie wurde eine Resolution angenommen, die den Boykott sämtlicher japanischer Fabrikzeugnisse empfiehlt.

London. Die Londoner Organisation der Labour Party und der Trade Unions-Rat berieten für Sonntag 15 Uhr ihre Anhänger auf den Trafalgar-Platz, um dortselbst eine Protestversammlung gegen den Angriff Japans auf China zu veranstalten. Nebenliche Versammlungen werden an demselben Tage in Nordengland, namentlich in Manchester, Liverpool und Glasgow, veranstaltet werden.



Auch in Arabien hat eine lebhaft „Nicht-Intervention“ eingesetzt.

Im Oktober

**Arbeitsablosungs-
tagungen**

der Deutschen
Jugendfürsorge!

Bergwerksexplosion: 34 Tote

In einem Bergwerk in Pulga (Alabama) in Amerika hat sich ein Explosionsunglück ereignet, das 34 Bergarbeiter das Leben kostete. Man befürchtet, daß auch in anderen Stellen des Bergwerkes noch viele Todesopfer sein werden.

Untersuchung gegen Trotzki

London. (Eigenbericht.) Ein amerikanischer Untersuchungsausschuß hat die Anklagen untersucht, die in den verschiedenen Moskauer Prozessen gegen Trotzki erhoben wurden. Den Vorsitz in diesem Ausschuss führte der berühmte Wissenschaftler Dewey. Die Kommission stellte einstimmig fest, daß alle Anschuldigungen gegen Trotzki unfundiert sind und den Tatsachen widersprechen. Die Verhandlungen dieses Untersuchungsausschusses werden in den nächsten Tagen in Druck erscheinen.

Schreckensurteile gegen italienische Kommunisten

Rom. (Havas.) Das Sondergericht fällt heute das Urteil im Prozesse gegen 14 Kommunisten. Der Hauptangeklagte Osvaldo M e g a r v i l l e wurde zu 18 Jahren Kerker, zwei Angeklagte zu je 14 Jahren, einer zu zehn Jahren Kerker und die übrigen zu Kerkerstrafen in der Dauer von zwei bis acht Jahren verurteilt.

Naziterror gegen Danzigs Katholiken

Warschau. Der Kampf des nationalsozialistischen Senats der Freien Stadt Danzig gegen das katholische Zentrum wird um so heftiger, je länger er dauert. Die Danziger Polizei hat in den Pfarreien und in den Wohnungen aller katholischen Priester in Danzig sehr gründliche Hausdurchsuchungen durchgeführt. Der Danziger Senat sandte an den Heiligen Stuhl ein Telegramm, in welchem gegen die Verordnung des Danziger katholischen Bischofs, Mgr. O. Hurke durch welche zwei autonome polnische Pfarren errichtet wurden, protestiert wurde. Außerdem ist der Senat bei Mgr. Hurke mehrmals dringlich vorstellig geworden, bis der Bischof schließlich seine Verordnung widerrufen und die Ernennung der beiden polnischen Pfarren rückgängig machte. Diese beiden autonomen polnischen Pfarren hatten daher einen Bestand von bloß 24 Stunden.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Montag:

Prag, Sender I: 9.05: Deutsche Presse, 11.35: Operngesänge: Donizetti, Mozart etc., 12.10: Schallplattenkonzert, 14.04: Deutsche Sendung: Edert: Erziehung der Reiter, 18.10: Deutsche Sendung: Gegendauer: Bedeutende Väter in Nordmähren und Schlesien, 18.45: Deutsche Presse, 19.30: Aus dem Nationaltheater: Novalis: Die Gendelöpfe, Oper. — Prag, Sender II: 11: Kammerkonzert auf Schallplatten: Mozart, Fr. Schubert etc., 14.20: Deutsche Sendung: Abschied, Höpfler, 14.55: Deutsche Presse, 18.10: Volkslieder, 18.30: Plänenkonzert, 21: Europäisches Konzert aus Turin-Italien. — Brünn 16.35: Klavierkonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Vereiter: Schule — Beruf — Leben. — Preßburg 15.30: Populäres Rundfunkorchesterkonzert: Wagner, Dvořák, Weber etc., 17.40: Italienische und spanische Volkslieder, 20.15: Klavierkonzert. — Mährisch-Odrau: 12.35: Rundfunkorchesterkonzert, 18.10: Deutsche Arbeiterfeste: Kamler: Zwischenstaatliches Arbeitsamt in Genf.

Dienstag:

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Deutsche Sendung: für die Frau, 10.30: Schallplatten, 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen, höhere Stufen, 12.10: Doořák: Slavische Ränge, 14: Deutsche Sendung: Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben, 15.30: Rundfunkorchesterkonzert, 17.30: Beethoven: Sonate As-Dur, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Kuhn: Wirtschaftskrisen, 18.20: Böhmische Musik von Mozart, Dvořák, 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben, 22.15: Populäres Rundfunkorchesterkonzert. — Prag, Sender II: 11: Schallplatten, 14.20: Deutsche Sendung: Winter: Alte Herbstgedichte, 14.30: Schallplatten, 14.55: Deutsche Presse, 18.25: Volkslieder. — Brünn 17.40: Deutsche Arbeiterfeste: Sozialinformationen — Kritik: Lohn und Moral, 20.55: Rundfunkorchesterkonzert: Zuf, Ostřil. — Preßburg 19.35: Aus dem Nationaltheater: Erciana: Drei Wägen, Oper. — Ražan 12.35: Rundfunkorchesterkonzert. — Mährisch-Odrau 18.10: Deutsche Sendung: Landwirtschaft.

Ende des Velgoprozesses noch nicht abzusehen

Ueberraschungen des zehnten Prozeßtages / Urteil erst Ende nächster Woche?

Der Samstag als zehnter Verhandlungstag sollte nach allgemeiner Annahme nunmehr die Verlesung des Schriftmaterials bringen und mit der Formulierung der den Geschworenen vorzuliegenden Schuldfragen enden. Nach dem Verlauf des Prozesses erschien die Meinung gerechtfertigt, daß das Urteil am Montag, spätestens Dienstag der nächsten Woche erfolgen würde. Diese Annahme erwies sich indes als irrig. Die unwahrscheinliche Annahme, daß nochmals neue Beweisangebote gestellt würden, wurde zur Wirklichkeit. Wie nicht anders möglich, macht sich infolge der langen Prozedur, die an alle Beteiligten die höchsten Anforderungen stellt, Uebermüdung und nervöse Ueberreiztheit geltend, die dazu führt, daß die Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger und den Vertretern der Anklage äußerst scharfe Formen annehmen.

Der Appell des Vorsitzenden, sich bei Stellung weiterer Beweisangebote auf solche zu beschränken, die tatsächlich geeignet seien, neue Tatsachen zur Kenntnis des Gerichtes zu bringen, erscheint sehr begründet, da sonst der Prozeß tatsächlich ins Wertlose gehen müßte. Da indessen sowohl die Anklage wie auch die Verteidigung die unabhägigen ihnen zukommenden brieflichen Mitteilungen im Sinne ihrer Aufgabe verwenden, ergeben sich immer neue Beweisangebote, die das Verfahren in einer Weile verlangsamen, das das Ende dieses Prozesses heute noch nicht abzusehen ist.

Au Beginn der Samstagabendmündung, als der Vorsitzende sich eben ausdrückte, das Beweisverfahren für geschlossen zu erklären, erhob sich der Vertreter der Anklage, Professor Dr. Vera, und erklärte, auf Grund neuer ihm zugekommener Mitteilungen, neuerliche Beweisangebote stellen zu müssen. Professor Dr. Vera verlas einen ihm ausgegangenen Brief, der mit dem Namen Genoveva Jezová unterzeichnet war. Die Schreiberin dieses Briefes bezeichnet sich als

Sekelgenoffin der Angeklagten

In der Untersuchungshaft des Brünner Gefängnisses und führt Umstände an, die die Marie Jezová schwer belasten. Welchen Beweiswert dieser Brief hat, wird sich allerdings erst zeigen müssen. Nach den Behauptungen der Briefschreiberin hat sich ihr die Angeklagte in unklarer Weise an dem Mord bekannt und alle Details der Verbstattung eingehend geschildert. Der Brief, der sich durch eine besonders schäbige Ausdrucksweise auszeichnet, schließt mit heftigen Anathemen gegen die Velgo und protestiert im vorhinigen gegen deren eventuellen Freispruch. Marie Jezová erklärte, daß sie mit dieser Genoveva Jezová, die tatsächlich etwa zwei Tage lang mit ihr die Zelle des Brünner Gefängnisses geteilt hat, niemals allein war und überhaupt

keine Gelegenheit hatte, ihr solche berufliche Mitteilungen zukommen zu lassen, ohne daß diese auch von den anderen Häftlingen mitbekannt worden wären. Verteidiger Dr. Loria wies darauf hin, daß verschiedene Einzelheiten dieses Briefes absolut unglauwbürlich und unwahrscheinlich seien, so z. B., daß die Velgo mit Bestimmtheit auf ihren Freispruch gerechnet habe, zu einer Zeit, als sie ein volles Geständnis abgelegt hatte und ihre Verurteilung mit größter Bedachtsamkeit anzunehmen war.

Eine weitere Angelegenheit, die der Staatsanwalt ins Treffen führt und zum Ausgangspunkt seiner neuerlichen Beweisangebote macht, ist

ein angeblicher Kaffiser der Marie Velgo

(Kaffiser ist eine Mitteilung von Häftlingen, die auf geheimem Wege aus dem Gefängnis geschmuggelt wird.) Diesen Kaffiser hat eine gewisse Böhm abgeleitet, mit der Erklärung, daß er ihr von der Velgo anvertraut worden sei, als die Böhm, die wegen verbotener Rückkehr in den ihr verbotenen Brünner Polizeirath verurteilt worden war, nach verbühler Strafe die Haft verließ. Dieser Kaffiser ist ein Brief, den die Böhm per Post an den Gerichtshof schicken sollte und in welchem eine angebliche Frau Hedv. H. den Obergerichtspräsidenten Velgo, mit dem sie „sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe“, als Vernichter ihres Ehelebens hingestellt. Wie es sich mit diesem Brief, der in deutscher Sprache geschrieben ist und nicht von der Hand der Velgo herrührt, verhält, wird sich erst ergeben müssen. Die Annahme, die die Anklage an diesen angeblichen Kaffiser knüpft, geht dahin, daß die Velgo dadurch, daß sie auf solche unaufrichtige Weise dem Gericht eine sie entlastende Kunde eines fingierten Verlon in die Hände spielen wollte.

Marie Velgo bestritt auf das entschiedenste, sich jemals mit der Verfälschung von Kaffisern befaßt zu haben, obwohl sich verschiedene Vermittler anboten. Sie habe sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, durch solche Manipulationen ihre Lage zu erschweren.

Nach längerer Beratung ließ der Schwurgerichtshof die vom Staatsanwalt eingebrachten und von der Verteidigung ergränzten Beweise an, indem er gleichzeitig beschloß, einerseits die von dem Staatsanwalt namhaft gemachten Zeugnisse nach ihrem Vorleben und heutigen Lebensverhältnissen feststellen zu lassen und überhaupt sämtliche Häftlingsangehörigen der Angeklagten von Beginn ihrer Haft zu konstatieren. Dies soll auf kürzestem Wege geschehen, telephonisch und telegraphisch. Deswegen achtet auch hier die Möglichkeit neuerlicher Manipulationen auf, so daß die Annahme, daß der Prozeß sich bis Ende nächster Woche hinziehen wird, durchaus begründet erscheint.

Die Verhandlung wurde nach einstündiger Dauer auf Montag vertagt.

Tagesneuigkeiten

Aus der Vorgeschichte der Achse

In Erinnerung ist noch der Wunschtraum Arnolt Bronnens, des Goebbelsvertrauensmanns im Berliner Rundfunk seit 1931, es möge mal in Südtirol eine solenne Verdreschung der Kätzelmacher stattfinden, und darauf „das monotone Geräusch der E...schleifmaschine“ dort ertönen („Die Exzesse“, Berlin, Rowohlt, 1934). Daß diese Freundlichkeiten nicht einseitig und nicht rein literarisch blieben, beweisen zwei alte italienische Pressedokumente.

Der „Corriere della Sera“ schrieb am 9. Mai 1929 Herrn Hitler ins Stammbuch:

„Von den guten Absichten und den zuweilen sogar schmeichelhaften Worten, die Herr Hitler für Italien und den Faschismus hat, nehmen wir mit Wohlgefallen Kenntnis, ohne aber darüber in übertriebene Begeisterung zu verfallen. Auch der Führer der Nationalsozialisten stellt sich ein Bündnis mit Italien als nur gegenseitigen deutschen Erbfeind gerichtet vor. Wir können aber nie zulassen, daß Italien für deutsche Revanchepläne dienen soll.“

Noch eindeutiger heißt es in der Mussolini gehörenden und persönlich dienenden Zeitschrift „Gerarchia“ (Hierarchie):

„Kindsköpfe seid ihr oder wüste Demagogen sogar, wenn ihr mit der Lockspeise ködern geht, eine Faschisten-Allianz werde eurem Kampfe gegen Reparationen und Versailler Weltordnung dienen. Auch Italien ist ihres Segens teilhaftig und beschuldigt euch der Urheber-schaft am Kriege ebenso wie seine Verbündeten von gestern... Der sogenannte deutsche Faschismus arbeitet also im leeren Raum. Er hat weder eine gute Organisation, noch hat er Führer. Und wenn er morgen in die Lage käme, eine Bewegung anzuführen, so würde er aus Armut an Ideen die Rückkehr Wilhelms des II. fordern.“

Was heißt SA? Darüber belehren uns die hochoffiziellen „Mündner N. Nachrichten“ in einem Afrika-Artikel:

Empörungen und Unruhen infolge der Höhe dieser Abgaben rührten sich infolgedessen auch nur gegen die Gumpinger, denen aus gewalttätigen Widerwertungen solcher Aufstände eigene Truppen (mit dem

dem ersten Geleis vom Personenzug 327, der nach Saaz fuhr, erfaßt. Sie wurde dabei zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Wiener wurde von dem Zug voll erfaßt, zwischen den Gleisen zu Boden geworfen, 14 Meter weit mitgeschleift und dabei getötet. Sie wurde in das Pilsener Krankenhaus übergeführt. (Amilich.)

Su Ehren Masaryk. Die gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Ueberwachungs-ausschusses der Bezirkskrankensicherungsanstalt in M e r t s d i t hat einstimmig beschlossen, dem außerordentlichen Unterstützungsfonds zur Ehrentung des Andenkens des verstorbenen Präsidenten-Vereins T. G. Masaryk einen Betrag von Kč 25.000.— zu widmen.

Aufgespielt. Samstag früh ereignete sich im Stahlwerk der Haldhütte in Madno ein tödlicher Unfall. Der 37jährige Arbeiter Josef P r o - d a g l a wurde von einem eisernen Haken so bellig in die linke Brustseite getroffen, daß er bald darauf starb. Er war verheiratet und Vater eines Kindes.

Tschekoslowake in Moabit verurteilt. Samstag standen in Moabit der 23jährige tschechoslowakische Staatsangehörige Rudolf Köhr und der 20jährige Erich W. vor dem Strafrichter unter der Beschuldigung, Personen zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg geworden zu haben, was nach dem Gesetz der Reichsregierung vom 18. Deber d. J. unter Strafe gestellt ist. Köhr wurde zu acht Monaten, der junge W. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Da sich Köhr auch häufig abfällig über die Staatsführung geäußert haben soll, schwebt deswegen gegen ihn noch ein Verfahren vor dem Sondergericht wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz.

Ein reichsdeutsches Flugzeug stürzte bei Danzig während der Hebung aus einer Höhe von 500 Meter plötzlich ab und ging in Flammen auf. Die beiden Piloten wurden getötet.

Briefmarken-Weltausstellung in Prag. Vom 26. Juni bis 4. Juli 1938 wird in Prag eine Briefmarken-Weltausstellung in allen Räumen des Narodni Dóm in Prag XII. veranstaltet werden. Das Protektorat dieser Ausstellung hat der Präsident der Republik Dr. E. Beneš übernommen. Schon heute ist beim Ausstellungsausschusse eine ganze Reihe von Besuchen aus aus weit entfernten Ländern gemeldet. Zahlreiche Besucher aus den Vereinigten Staaten und auch aus den europäischen Ländern haben ihren Besuch angekündigt. Besonders zahlreich werden die Jugoslawen und Reichsdeutschen teilnehmen. Nach dem Erfolge der bisherigen Vorbereitungen kann man annehmen, daß es eine Repräsentationsausstellung werden wird, weil hier Exemulare von Millionenwerten ausgestellt sein werden. In den letzten Tagen wurde die erste Propagandaanschläge ausgegeben, welche Zeugnis für die wirklich großzügigen Vorbereitungen ablegt.

Ein Hund erschießt den Jäger. Ein gewisser Monsieur Macabrey aus Lure ist das Opfer eines höchst merkwürdigen Unglücksfalles geworden. Er befand sich auf der Jagd und hatte einen Hahn erschossen. Seine beiden Hunde begleiteten ihn auf der Suche. Als der Vogel gefunden war, und der Jäger sich herabbeugte, um ihn aufzuheben, sprang ihn einer der Hunde so unglücklich an, daß dabei das Gewehr losging. Die Kugel traf Macabrey und verwundete ihn so schwer, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Es heitert sich auf. Unter dem Einfluß eines ausgedehnten Druckhochs, welches einen großen Teil des Festlandes einnimmt, herrscht in unseren Gegenden nahezu völlige Luftruhe und die Bevölkerung nimmt nun allmählich ab. In Gebieten mit auffälliger Abkühlung gerechnet werden. — W a r s c h a u l i c h e s W e t t e r S o n n t a g : Abig, reichliche Frühnebel, sonst ziemlich heiter bis wolkenlos bis abends. Auch im westlichen und mittleren Teil der Republik verhärtete Temperaturzunahme zwischen Tag und Nacht; tagsüber mäßig warm. — W e t t e r a u s - s i c h t f ü r M o n t a g : Andauern der ruhigen Herbivitterung.



Lebendiges Mittelalter

In jedem Jahre wird im Herbst noch Schluß der Gerichtsferien in der Londoner Westminster-Kathedrale ein besonderer Gottesdienst für die Richter katholischen Bekenntnisses abgehalten, der im Volksmund „Die rote Messe“ genannt wird, weil die Richter eigens für diesen Gottesdienst rote Roben tragen. Hier sieht man die Richter in ihrer feierlichen Amtstracht während der roten Messe in der Westminsterabtei.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Unerhörte Ausbeutung bei Mautner in Grünwald

Nach dem ungelungen Konflikt bei Mautner, Grünwald, der für die Dauer von 7 bis 8 Monaten den Stillstand des Betriebes zur Folge hatte, wurden vom 1. Oktober dieses Jahres beginnend von den früher beschäftigt gemessenen mehr als 1100 Arbeitern jetzt 500 bis 600 wieder in den Betrieb eingestellt. Mehr als 500 ehemalige Arbeiter dieses Unternehmens wurden bis heute nicht eingestellt. Der Firma gelang es neuerlich bei der Liquidierung des Konfliktes für die Zuficherung, daß sie den Grünwald-Betrieb wieder aufnehmen, vom Staat und anderen Stellen finanzielle Vorteile einzutauschen, die ihr gewiß gegenüber ihrer Konkurrenz eine sehr günstige Position sichern.

Bei der Einstellung der Arbeiterkräfte wurden leider die bei den Schlussverhandlungen von den Vertretern der Firma gemachten Zusagen, daß nur fachliche Fähigkeiten und soziale Momente bei der Wiederaufnahme der Arbeiter Berücksichtigung finden werden, nicht eingehalten. Manche Arbeiter, der vorzügliche fachliche Fähigkeiten nachzuweisen vermochte, konnte die Zugehörigkeit zu einer bestimmten extremistischen Organisation nicht nachweisen und wurde nicht eingestellt. Die „Erfolge“ der Firma lassen die Herren Leiter dieses Unternehmens aber nicht in Ruhe. Nicht genug damit, daß jetzt schon an vier Stühlen gearbeitet wird, hat man nach monatelangen „genauen“ Berechnungen festgestellt,

daß fünf Weber 60 Webstühle

nicht Automaten — bedienen können. Dabei verwahren sich die Herren Theoretiker der Firma dagegen, daß sie vom Arbeiter zuviel verlangen. Man ist also der Meinung, daß der Arbeiter, wenn er nur annähernd mit dem Fleiß an die Arbeit ginge, wie die Herren Leiter und Rechtsberater des Mautnerkonzerns, mit Leichtigkeit auch das Doppelte leisten könnte. Hält der Arbeiter nicht durch, wird er als ungeeignet entlassen, man kann ja genügend andere haben und herunterwirtschaften. Diese beispiellose Ausbeutung menschlicher Arbeitskräfte, die schon an verantwortungsloses, böswilliges Heruntergasen der Menschen im Interesse der Finanz-Aktionäre grenzt, muß mit allen möglichen Mitteln bekämpft werden. Hier hat das Gesundheits- und Fürsorgeministerium eingzugreifen.

Die Union der Textilarbeiter, Reichenberg, ist bemüht, gemeinsam mit den isolierten Textilarbeiterorganisationen, diese neuen Versuche der Firma Mautner, die Arbeitsverhältnisse in ihren Betrieben zu verschlechtern, zu verhindern. Bereits in zwei stattgefundenen Verhandlungen wurde den Vertretern der Firma mitgeteilt, daß die Gewerkschaften die Einhaltung der Bestimmungen des rechtsverbindlich erklärten Kollektivvertrages verlangen und die Pläne der Firma ablehnen. In den Belegschaftsversammlungen des Betriebes Mautner, die sehr gut besucht waren, berichtete für die Union der Textilarbeiter Genosse Konrad Reichenberg über die bisher unternommenen Schritte. Die Arbeiterchaft lehnte einmütig das ungeheure Begehren der Firma ab und verlangte, daß alle geeigneten Mittel angewendet werden, um die Firma zu bewegen, von der Durchführung ihrer Pläne Abstand zu nehmen.

Lohnforderungen der Transport- und Speditionsarbeiter in Teplitz-Schönau

Die am 15. Oktober in Teplitz-Schönau stattgefundenen gut besuchte Protestversammlung der im Verbands der Transport- und Lebensmittelarbeiter (Auffig) organisierten Speditions- und Transportarbeiter beschloß, an die Genossenschaft der Speditionsfirmen das dringende Verlangen zu stellen, daß über die an die Genossenschaft überreichten Forderungen der Speditions- und Transportarbeiter unverzüglich die Verhandlungen aufgenommen und bestehend zu einem für die Arbeiter günstigen Abschluß gebracht werden. Weiters fordern die Speditions- und Transportarbeiter die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche. In der Versammlung kam sehr eindeutig zum Ausdruck, daß es untragbar ist, daß einzelne Unternehmungen im Uebermaß Ueberstundenleistungen von ihrer Arbeiterchaft fordern, während eine große Anzahl arbeitsloser Speditionsarbeiter vergebend

auf Arbeit wartet, und daß sie obendrein nicht nach dem Tarif bezahlen.

Die Forderungen nach der Wiederherstellung der Lohnverhältnisse aus dem Jahre 1933 halten die Speditions- und Transportarbeiter bei den derzeitigen Verhältnissen für begründet, zumal jetzt infolge der Besserung der Wirtschaftsverhältnisse sich eine Versteuerung der für den Arbeiterhaushalt wichtigen Bedarfsartikel ungünstig auswirkt.

Die Arbeiterchaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Speditionsfirmen den gerechten Forderungen nicht länger hinderlich in den Weg stellen und sich bereit erklären, die Angelegenheit im Verhandlungswege zu beiderseitiger Zufriedenheit zu regeln.

Die Speditions- und Transportarbeiter appellieren an alle Arbeiter, Gewerbetreibenden und Handelsfirmen, sie im Kampfe um eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu unterstützen, da ja erwiesen ist, daß jede Lohnverbesserung bei den Arbeitern auch für die Geschäftswelt bessere Verdienstmöglichkeiten bringt und sich daraus ebenfalls wieder Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkte ergeben müssen.

Unsere Ausfuhr nach den einzelnen Ländern

Stellte sich nach den Ausweisen des Statistischen Staatsamtes im September bzw. in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit folgendermaßen dar (in Millionen K):

Güterländer:	September		Jänner bis September	
	Einfuhr	Wohl.	Einfuhr	Wohl.
Deutschland	145	127	1234	1150
Oesterreich	40	70	319	646
Ungarn	22	24	108	163
Rumänien	48	80	317	494
Jugoslawien	64	97	316	426
Bulgarien	6	8	88	60
Italien	15	34	174	234
Griechenland	6	9	70	29
Türkei	10	18	100	81

Uebrig europäische Staaten:

Groß-	September		Jänner bis September	
	Einfuhr	Wohl.	Einfuhr	Wohl.
Britannien	55	100	540	726
Schweden	45	43	283	278
Norwegen	14	18	108	135
Dänemark	4	6	43	54
Frankreich	40	41	434	341
Belgien	20	21	235	176
Holland	30	45	305	306
Schweiz	51	39	268	337
Polen	16	19	206	161
Spanien	0,8	0,08	27	4
U.S.S.R.	9	4	69	68

Uebersichtstaaten:

U.S.A.	64	103	647	825
Kanada	8	7	21	55
Argentinien	11	17	185	127
Brasilien	12	7	129	57
Australien	4	7	125	45
China	4	2	34	108
Indien	27	15	376	123
Japan	11	15	164	84
Südafrika	7	14	31	101

Der Streik der Schuhfabrikarbeiter in Tschernoschin geht weiter

Wir haben schon berichtet, daß am 8. d. M. 120 Schuhfabrikarbeiter der Firma Gebrüder Richter in Tschernoschin die Arbeit niederlegten, weil sich die Firma weigerte, mit den Arbeiterorganisationen über die eingebrachten Lohn- und Vertragsforderungen zu verhandeln. Bis auf fünf „Arbeitswillige“ (davon drei noch halbe Kinder), gelang es allen Anstrengungen der Firma nicht, die Arbeiterchaft uneinig zu machen.

Ihr Verhalten ist entschieden und musterhaft diszipliniert und führte dazu, daß für den 15. d. M. in Klan Einigungsverhandlungen von der Firma angefordert wurden, die in Anwesenheit Dr. Hergelths (vom Kreis Karlsbad des deutschen Hauptverbandes der Industrie) zu einer Annäherung in dem Sinne führten, daß die Firma sämtliche während des Konfliktes vorgenommenen Entlassungen rückgängig machte und den Streik als keine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses auslegen wird. Für den Beschäftigtenverband Reichenberg nahm Köllner an den Verhandlungen teil.

In der Lohnfrage hat die Firma nach mehrstündigen Verhandlungen eine zehnprozentige Erhöhung zugestanden. Da die Löhne in diesem Betriebe um 40 bis 60 Prozent niedriger sind wie in anderen gleichartigen Schuhfabriken, so wurde dieses Anbot von der Belegschaftsversammlung als unzureichend abgelehnt. Weitere Verhandlungsmöglichkeiten wurden beiderseits offen gelassen, so daß bei nur etwas mehr sozialem Verständnis der Firma eine Einigung möglich wäre. Die Sympathien der ganzen Bevölkerung von Tschernoschin, die zum größten Teile im Lager Heineks steht, ist auf Seiten der beschäftigten um ein größeres Stück Brot ringenden Schuhfabrikarbeiter. — Bezeichnend ist, daß die größere Hälfte der Arbeiterchaft in der DWG steht und ebenfalls Heineksanhänger sind, derselben „Volksgemeinschafts“-Partei, welcher auch der eine Firmenchef immer noch als eingeschriebenes Mitglied und „Kamerad“ angehört, der seine Arbeiter so wenig kameradschaftlich behandelt. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Arbeiter in dieser Volksgemeinschaft gut zu Staffage für große Kundgebungen sind, sonst aber nichts zu sagen haben.

Großhandelsindex fast unverändert

Der vom Statistischen Staatsamte nach dem Stande vom 1. Oktober 1937 ermittelte Index der Großhandelspreise weist ein Sinken um 0,8 Prozent, d. h. von 755 Punkten im September auf 749 im Oktober aus. Der Index der Rohstoffe- und Genußmittel verzeichnet ein Sinken von 724 auf 718. Der Index der Industriestoffe und -Erzeugnisse ist ebenfalls gesunken, u. zw. von 810 Punkten im September auf 803.

Von den pflanzlichen Nahrungsmitteln verbilligten sich Kartoffeln um 2,4 Prozent (Saisonerhöhung). In der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel schwächten die Preise von Rindfleisch um 3,6 Prozent, Schafschafschaf um 17,1 Prozent, inländischem Schweinefleisch um 3,8 Prozent und ausländischem um 1,5 Prozent ab. Einen Preisaufstieg verzeichnen dagegen Schweine- und Kalbfleisch um mehr als 3 Prozent, Eier um 10,8 Prozent und in geringem Maße auch Butter. Die Gruppe der Metalle weist mit Ausnahme von Zinn einen allgemeinen Preisrückgang auf. Weitere Preisentfaltungen weisen in der Gruppe der Textilien aus: Rohbaumwolle, Baumwollgarn, überseeische Schafwolle, Mohrseide und Zute.

Prager Lebensmittelmärkte

Gemüse. Schnittbohnen um 2 bis 3 Kc auf 6 bis 7 Kc gestiegen, Zwiebel um 30 Heller auf 1 bis 1,20 Kc.
Obst. Saisonal heimische als auch böhmische Zwetschen sind auf 8 bis 12 Kc gestiegen, heimische Weintrauben kosten nurmehr 2,50 bis 3,50 Kc.
Schwämme. Frische Pilze sind auf 8 bis 12 Kc gestiegen, Eierchwämme kosten 2 bis 3 Kc, Möllinge 6 bis 10 Kc, Herbstschwämme 5 bis 6 Kc.
Fleisch. Rindfleisch: Vorderes mit Knochen 10 bis 14 Kc, hinteres 12 bis 17 Kc, vorderes ohne Knochen 12 bis 16 Kc, hinteres 14 bis 19 Kc; Lungenbraten mit Knochen 18 bis 20 Kc, ohne Knochen 20 bis 28 Kc; Schweinefleisch: Vorderes mit Knochen 9 bis 12 Kc, hinteres 12 bis 16 Kc, vorderes ohne Knochen 11 bis 14 Kc, hinteres 14 bis 20 Kc; Kalbfleisch: Vorderes mit Knochen 9 bis 10 Kc, hinteres 11 bis 14 Kc, vorderes ohne Knochen 9 bis 12 Kc, hinteres 14 bis 22 Kc; Schafschafschaf: Vorderes mit Knochen 8 bis 11 Kc, hinteres 10 bis 14 Kc, vorderes ohne Knochen 10 bis 13 Kc, hinteres 12 bis 16 Kc; Rindsganze, roh 11 bis

3 Löffel Perola
Perola
Korn-Kaffee
7 Liter Kaffee
Das ist Qualität!

14 Kc; Rindsleber 8 bis 12 Kc; Rindsbieren 16 bis 18 Kc; Scheweins- und Kalbsbieren 16 bis 24 Kc, Suttelfleisch 6 bis 7 Kc; Gelschfleisch: roh, vorderes 14 bis 18 Kc, hinteres 18 bis 18 Kc, vorderes geflocht 20 bis 24 Kc, hinteres geflocht 24 bis 28 Kc; geflochtene Rindsaug 16 bis 18 Kc.
Butter. Landbutter 17 bis 18 Kc, Teedutter in großen Tafeln 20 bis 22 Kc, Margarine 10 bis 12 Kc, Rindsfett, roh, um 1 Kc billiger (4 bis 6 Kc), ausgelesen 7 bis 8 Kc, Schweinefett, heimisches, rot 11 bis 12 Kc, ausgelesen 18 bis 14 Kc, Bafonberfett 12 bis 13 Kc, Speck 13 bis 15 Kc.
Wessigel und Wild. Heimische Gans, Stück 40 bis 125 Kc, geschlachtet um 1 Kc billiger (11 bis 14 Kc per 1 kg), Schmalzans um 1 Kc billiger (13 bis 14 Kc) abgedacht um 2 Kc (16 bis 20 Kc), Saft um 1 Kc (19 bis 20 Kc).

Ausland

Wirtschaftsbeamte

Wien. In den österreichischen Staatsrat wurde vor einiger Zeit Dr. Schöf-Inquart und in das volkspolitische Referat der Heimatsfront Dr. Pernburg berufen. Diese beiden Vertreter der sogenannten nationalen Kreise wurden mit der Aufgabe betraut, ihre Anhänger an die Heimatsfront und mit ihr verwandte Institutionen zu fesseln. Samstag hat die Vaterländische Front in dieser Richtung einen weiteren Schritt getan und für ihre volkspolitischen Landesreferate Vertrauensmänner der nationalen Kreise berufen. Es sind dies insgesamt ehemalige Großdeutsche, so für Wien Dr. Ritschhagen, für Niederösterreich Dr. Strauß, für Oberösterreich Karl Breitenthaler, für Salzburg Dr. Adalbert Reiter u. a. Nationalsozialisten befinden sich nicht auf dieser Liste.

Bernhard Dernburg

dessen Tod wir bereits gemeldet, war der Sohn eines großen Leiters des „Berliner Tageblatt“, Friedrich Dernburg, und daß ein Mann von solch bürgerlicher und obendrein oppositioneller Herkunft zum kaiserlichen Staatssekretär ernannt wurde, galt damals, vor mehr als 30 Jahren, als eine Art Weltwunder — freilich nur dem braven, innerlich stets Wilhelmstreuen, forschrittslichen, also linken (was damals noch nicht als Eigenschaftswort angewendet wurde) Bürgermann. Allerdings war er schon lange ein wichtiger Bankmann und die geldschludrigen Kolonien sollten endlich etwas bringen. Darum wurde Dernburg Kolonialsekretär, natürlich nicht etwa gar aus dem Parlament heraus, dem er noch längst nicht angehörte. (Parlamentarische Minister gab es nicht und als Wilhelm wieder einmal hören mußte, daß man doch vielleicht endlich Tagelöhner für die Kolonien einführen wollte, antwortete er mit dem Ausrufe: „Dienen auch noch den Kerls!“) Aus den Kolonien hat auch Dernburg kein Geschäft machen können. Aber als der andere Bernhard, nämlich der Wilhelm, 1906 den Reichstag wegen Ablehnung eines strategischen Bahnbaues in Südwestafrika auflöste, kam Dernburgs große Zeit. Land auf, Land ab zog er als Wahlredner gegen die Reichstager, Sozialdemokratie und Zentrum. Und dabei erzählte er seinen begeisterten Hörern die schöne Geschichte von der ungeheuren Fruchtbarkeit jenes unerschulichen Bodens. Dort sei einmal von einem der Karawanenkamele eine Dattel in den Sand gefallen und ein paar Jahre später sei an dieser Stelle schon der schönste Wald von Dattelpalmen aufgedaut gewesen. So und anders wurde ein richtiger Kolonialtrümmel entfeuert. Die „Sottentotentwahlen“ im Jänner 1907 brachten denn auch der Sozialdemokratie nicht den bereits gewohnten starken Stimmengewinn und bei dem proporzlosen Einmann-Wahlrecht und dem Zusammenschluß der Rechten mit dem Bürgermann eine bedeutende Verminderung ihrer Mandate, von 81 auf nur 57. Aber der Wochenspiegel dauerte nicht allzulange, bald kam der schwarz-blaue Block, die Fortschrittler wurden wieder nach links gedrängt und fünf Jahre nach jener Wahl errang die Sozialdemokratie 112 Mandate von den insgesamt 397. Bernhard Dernburg trat erst in der Republik ins Parlament ein, zumal er die Demokratische Partei finanziell fördern konnte. Eine größere politische Rolle hat er jetzt nicht gespielt. (bn)

Paris. Die „Information Financière“ meldet, daß die französischen Eisenbahngesellschaften bei Schweizer Kreditinstituten in Zürich und Basel eine Anleihe von 200 Millionen Schweizer Franken in Form vierprozentiger in zwei Jahren fälliger Obligationen aufgenommen haben.



Norwegischer Fischdampfer aufgelaufen

Der norwegische Fischdampfer „Garnes“ lief an der irischen Küste in der Nähe von Long Head auf die Klippen.

Man erhält für

	Kc
100 Reichsmark	638.—
100 Markmünzen	700.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.40
100 polnische Zloty	515.50
100 ungarische Pengö	550.50
100 Schweizer Franken	854.50
100 französische Francs	96.45
1 englisches Pfund	140.50
1 amerikanischer Dollar	28.50
100 italienische Lire	118.40
100 holländische Gulden	1575.—
100 jugoslawische Dinare	60.30
100 Belgas	479.—
100 dänische Kronen	628.—
100 schwedische Kronen	728.—

Prager Zeitung

Der Prager „Autosalon“

Gestern vormittags wurde die 27. Internationale Automobilausstellung im alten Ausstellungsgelände von Arbeitsminister Ing. Doháček und dem Vorsitzenden des Autoklubs, General Cílek, eröffnet. Ein Rundgang durch die Ausstellung, die von allen inländischen und vielen ausländischen Autofabriken (und auch von den Motorrad-Fabriken, von der Karosserie- und Rubebedindustrie) besucht ist, vermittelt den Gesamteindruck, daß ungewöhnliche Neuerungen in der Auto-Technik und Automode nicht stattgefunden haben, daß aber überall an der Verbesserung der schon bekannten Typen gearbeitet wurde. Die Stromlinienform hat sich offenbar überall durchgesetzt, ist aber im allgemeinen auf jenes Maß beschränkt geblieben, das sich als praktisch erwiesen hat. Die Form der Wagen wird immer mehr nach hinten heruntersgezogen, was viele Nachteile zur Einführung des Deckmotors (in der Rückseite des Wagens) veranlaßt hat. Die „pfeilförmige“ Windschutzscheibe, die nicht blendet, die elastische Aufhängung des Motors, die geräuschlosen Wana und geringere Erschütterungen verbürgt, die Verwendung splitterfreien Glases und die bequemere Anordnung der Sitze und Türen, — das sind fast überall die Neuerungen, die das Interesse der Ausstellungsbesucher auf sich lenken.

Die größten Stände haben selbstverständlich die inländischen Fabriken. Die Škoda-Werke haben ihrer schon sogar ein Kino angegliedert, in dem die Konstruktion und die Leistungen ihrer Wagen vorführt werden. Die Škoda-Typen sind die allbekanntesten: Popular, Rapid, Favorit und Superb. Besondere Verbesserungen hat der Popular erfahren, dessen alter Motor von 18 PS auf 22 PS vergrößert, dessen Radhub erweitert und dessen Ventile, Nocken- und Pleuellager durch den neuen, komplizierteren Motor von 27 PS erhöht wurde. Die ursprüngliche starre Lagerung des Motors ist durch elastische Aufhängung in Gummirollen und höhere Anordnung des Motors ersetzt worden, und auch die Pleuellager wurden vergrößert. Auch am Rapid-Wagen sind Motor und Karosserie vergrößert worden, und der vierzylinderige Favorit sowie der sechsylinderige Superb haben ebenfalls Verbesserungen erfahren.

Um die Neuerungen anschaulich zu machen, haben die heimischen Fabriken Exzelsis aufgestellt, an denen sich die Konstruktionen der Wagen erkennen lassen. Die Tatra-Werke bringen zwei neue Modelle, die achtzylinderige Type 57 und die vierzylinderige Type 67, die beide mit luftgeblähten Pleuellagern versehen sind, deren Pleuellager nicht ins Innere des Wagens dringen kann. Die Karosserien, fast ganz aus Stahl, sind einheitlich aufeinander abgestimmt, und auch hier ist der Motor in Gummirollen eingehängt. Die Praga-Wagen (Baby und Lady) sind um die neue Type Praga-Alfa verbessert worden. Bei den Praga-Wagen, unter denen auch der größte inländische Wagen, der Praga-Golden ist, fällt der große Motorraum auf der Rückseite auf, in dem sich auch Ersatzreifen unterbringen lassen. Die kleinsten inländischen Wagen sind die Jawa-Minor-Wagen der Waffenfabrik Janáček.

Neben den inländischen Wagen, von denen noch die Tesla und die Aero mit ihren bekannten Typen genannt seien, sind auf der Ausstellung amerikanische, englische, französische, deutsche und italienische Wagen zu sehen. Es sind meist Wagen, bei denen es besser ist, nicht nach dem Brei zu fragen. Besondere Sehenswürdigkeiten sind der Dumber-Pullmann-Wagen, wie ihn der König von England benützt, und ein offener Mercedes, dessen Stromlinienform „total“ ist. Die preisvollsten Wagen der Ausstellung sind Amerikaner: Hudson-Terraplane, Chrysler, Cadillac.

Gemeinnützigerer Erzeugnisse als diese sieht man in der Maschinenhalle, wo die Kraftwagen und Automobile ausgestellt sind. Hier bemüht man sich überall um das Konstruktionsproblem: Bei möglichst geringer Form und großer Stabilität die Ladefläche zu vergrößern. Auch Kleinwagen, die sich in verschiedenen Versionen verwandeln lassen, sind zu sehen, und schließlich „Gamping-Autos“, in denen man auf Ausflügen wohnen kann, eine amerikanische Angelegenheit, die aber auch von den Tatra-Werken schon besetzt wird und an der auch inländische Karosserie-Fabriken durch Herstellung von „Wohnhäusern“ arbeiten, die wie fahrbare Beekend-Häuschen aussehen.

Mozart-Festival in Prag. In diese Theaterwelt wird vom 26. bis 31. Oktober im Zeichen der Mozart-Festspiele stehen. Das Festivaltheater feiert am 29. Oktober den 100. Jahrestag der Premiere des „Don Giovanni“. Da Mozart dieses sein größtes Werk in Prag vollendet hat, beschloß die Prager Theater durch Reinszenierung des Werkes den Jahrestag würdig zu feiern. Das Nationaltheater hat für den 29. Oktober die Reinszenierung von „Don Giovanni“ unter der Leitung des Operndirektors Talich mit V. Řezák in der Titelrolle vorbereitet. Das Deutsche Theater hat für den 27. Oktober die Reinszenierung der „Zauberflöte“ (Dirigent Ranz) und für den 31. Oktober „Die Entführung aus dem Serail“ (Dirigent Jweig) einstudiert. Das Prager Rundfunkorchester veranstaltet am 24. Oktober im Smetana-Saal unter der Leitung von H. B. Nádla „Cantate zur Oper „Titus“, Symphonie D-dur (Proger) ein Konzert, der Kammerchor am 29. Oktober im Smetana-Saal ein Violin-Quartett, Eduard-Orchester, das Streichquintett G-moll (M. Toubetová, Prager Quartett, H. Moravec). Die Mozart-Gemeinde veranstaltet am 23. Oktober im Smetana-Museum ein „Eröffnungskonzert von 28. A. Mozart-Kompositionen“ und am 26. Oktober in der Vertram-Villa ein Konzert des „Prager Blas-Orchesters“. Die Reinszenierungen werden durch eine Ausstellung „Mozart und Prag“, durch Vorträge „Mozart und

Smetana“ (Dr. Václav und Prof. Nejedlý) sowie durch Entfaltung einer Gedenktafel am Hause „U Hřibůlka“ durch die Prager Gemeinde, die Umkleekabinen und die Mozart-Gemeinde in der Tichovská-Straße ergänzt werden. Das Eisenbahnministerium hat für die in- und ausländischen Teilnehmer besondere Ermäßigungen gewährt. Die Festival-Registrierung berechtigt zu ermäßigten Eintrittskarten für Theater und Kino. (Kongreß des Mozart-Festivals in Prag II., Dvořákova ul. 9, Tel. 38732).

Kasseler ausgeraubt. Gestern nachts drang ein bisher unbekannter Täter durch Fenster in die Kasseler des Ing. Richard Štěr in der Karolinental, Palackéhostraße 59, ein, und entwendete Kč 11.000.— in bar aus der feuerfächeren Kasse, die er mit einem Stenomeißel aufbrach. Außerdem stahl er einige Schmuckstücke. Der Gesamtschaden beträgt Kč 15.000.—

Wohnung ausgeraubt. Am 9. Oktober war die Wohnung des Notarers B. in Hřibov von unbekanntem Täter völlig ausgeräumt worden; neben Kleidern, Wäsche und Bargeld waren auch einige Möbelstücke verschwunden. Der Gesamtschaden beträgt Kč 17.000.— Als Täter wurden gestern zwei polizeibekanntes Diebe, der 34-jährige Franz Luma aus Hřibov und der 30-jährige ehemalige Schüler Josef Markoun aus Přibyslav verhaftet. Die außer diesem Einbruch noch in der Wohnung des Notarers Luma in Hřibov unternommen hatten, wo sie die Bibliothek im Werte von Kč 10.000.— mitnahmen. Für diese ganze Bibliothek hatten sie von einem Diebler Kč 56.— bekommen. Außerdem wurden ihnen noch verschiedene Kellerdiebstähle nachgewiesen. Mit den beiden wurden noch einige Diebler nach Prag gebracht.

Arbeitsunfall. Gestern nachmittags fiel der 33-jährige Monteur Viktor Čapek aus Dobruška, während er die elektrische Leitung von einem Pfei-

ler abmontierte, mit dem Pfeiler, der plötzlich entweicht, aus einer Höhe von etwa acht Metern zur Erde. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Jiráček, wo ein Bruch mehrerer Brustwirbel festgestellt wurde. Čapek ist noch bewußlos.

Ueber die gegenwärtige politische Lage in Frankreich spricht im Klub „Roda Svoboda“ Mittwoch, den 22. Oktober, um halb 8 Uhr abends, Genosse Antoin Dominis, Professor der Nationalistischen Sprachen in Paris. Der Vortrag findet in tschechischer Sprache statt und wird im Spiegel-Saal der „Národní kavárna“, Prag I., Národní tř. 13, 1. Stock, abgehalten. Eingeführte Gäste willkommen.

Demokratischer Klub. In Prag wurde ein demokratischer Klub „Die Tat“ gegründet, zu dessen Vorsitzenden Dox Dr. Štěr gewählt wurde. Der Klub hat sich die Aufgabe gestellt, sich mit den Problemen der jungen Generation auseinanderzusetzen und der deutsch-tschechischen Verständigung zu dienen. Diesen Aufgaben will er durch Veranstaltung von Vorträgen, Diskussionen, Herausgabe von Büchern und Zeitschriften gerecht werden. Der erste Abend wird dem Gedankens T. G. Masaryks gewidmet sein. — Der Klub hat mit der Zeitschrift „Die Tat“ nichts zu tun.

Studentenbund im Allgemeinen Angehörigen-Verband Reichenberg, Ortsgruppe Prag. Mitteilungsanmeldung täglich von 17—18 Uhr Smetka 22/III. Jeder Hochschul- und Mittelschulstudent kann Mitglied werden.

Deutsche Völkerverbindungs. Fortsetzung der Aktion „Milk fürs Kind“ durch einen großen neuerlichen Verkauf von geschmackvollen und äußerst preiswerten *Deimareiten* in der Zeit vom 24. Oktober bis 4. November im „Deutschen Haus“, 3. Nr. 8. Freie Bestimmung ohne Kaufzwang.

Ausflugzüge der Staatsbahnen. Am Großen Pardubitz Kč 45.— Sonntag, den 17. Oktober, um 10 Uhr ab Wilsonbahnhof, am 17. Oktober ab 13.37 Uhr Pardubitzbahnhof nach Ráms Kč 13.—, Ráms bei Šalát Nr. 13 auf dem Ráms- und Wilsonbahnhof nach Sonntag vormittags erhältlich. Informationen und Anmeldungen im Bazar neben dem Wilsonbahnhofs, Telefon 38335.

Kunst und Wissen

Acht Ruder im Takt

Uraufführung im Neuen Deutschen Theater

Der Prager Autor Hans Regina Kald, der vor kurzem schon mit einer „erotischen“ Komödie „Marm in Radio“ in der Meinen Bühne zu Worte kam, kommt in seinem neuen Stück nicht mehr auf Kether, sondern auf Wasserwellen, und nachdem wir neulich — bei der letzten Uraufführung des Deutschen Theaters — eine Sadebant auf der Bühne sehen durften, machen wir uns langsam damit vertraut, die Verwirrung des Dramas in allen anfasslichen Variationen vorzuführen zu sehen. Es handelt sich diesmal, wie schon der Titel sagt, um einen „Achter“, der am Ende natürlich die große Regatta gewinnt, und nicht genau damit, gewinnt der seitweise entehrte Stenermann auch seinen reichen Erbsitz zurück, — und da er die Braut schon vorher gewonnen hat, gibt es ein happy end wie in mittelalterlichen Romanen, an die dieses Stück auch sonst auf Schritt und Tritt erinnert. Für ein Publikum, das sich für Sportklubs interessiert und für die Sorgen reicher Söhne und Kisten, die der Stolz dieser Klubs sind, weil sie sonst hinter den Kulissen angeblich studieren, sich vor den Kulissen aber grundtätig mit Kameradschaft, gebrochenen Ehrenworten und Liebesaffären beschäftigen, — für ein solches Publikum ist das Stück geschicklich und gefällig zurückgemacht, es hat ein paar (nicht allen) komische und ein paar (nicht allen) zührende Stellen — und am Ende fällt alles, was da ist, einander um den Hals, auf daß die Sorgen, die der Autor seinen Figuren anfangs beizet hat, endlich beseitigt seien.

Wehr noch als der Geschicklichkeit des Autors war der nicht klüme, aber doch freundliche Erfolg der Uraufführung der Spielleitung Julius Wellners zu verdanken. Die wirklich alles getan hatte, um die Komik lebendig, die Konflikte bedeutend und das Milieu interessant erscheinen zu lassen — wozu auch die Bühnenbilder des Franz Škultes das seine beitrugen. In der Hauptrolle war Walter Štěr als liebenswürdig und wohlgefallig Anton Štěrmerer und Max Štěrper brachten komische Typen eifrig zur Geltung. Martin Čižka spielte einen schwankhaften Rechtsanwält, Viliš Vokler erarbeitete mit einem würdigen Unfel und Erna Terrel machte aus den Prachtstücken der weiblichen Hauptrolle eine sympathische Figur und kämpfte tapfer gegen die sprachlichen Sprödigkeiten des Textes, mit dem sie ihre Gefühle auszudrücken verpflichtet war. — eis —

Die nächste Arbeitervorstellung findet am 7. November statt.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Sonntag, halb 8 Uhr: Warum läßt du, Eberle? Halb 7: Siegfried, V. 1. — Montag halb 8 Uhr: Weh dem, der läßt! Theatergemeinde der Jugend (Arzene Karten) und feierlicher Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Oberon, A. 2. — Mittwoch halb 8: Acht Ruder im Takt, B. 1. — Donnerstag halb 8: Krabbel, G. 2. — Freitag halb 8: Weh dem, der läßt! D. — Samstag halb 8: Freilichtspiel, neuinszeniert, G. 1. — Sonntag halb 8: Weh dem, der läßt! Halb 8: Krabbel, A. 2.

Wochenplan des Kleinen Theaters. Heute, Sonntag nachmittags 3 Uhr: Rauch, abends 8 Uhr: Radial, — Montag 8: Bei Kerzenlicht, Kaufbeamt I und freier Verkauf. — Dienstag halb 8: Parkstraße 13, Eröffnungsführung. — Mittwoch 8 Uhr: Die Reife. — Donnerstag 8 Uhr: Parkstraße 13. — Freitag 8½: Eine Frau ohne Bedeutung, volkstümliche Vorstellung. — Samstag 8: Parkstraße 13. — Sonntag 8: Bei Kerzenlicht, 8: Die Reife.

Der Film

Unter Aufsicht der Deffektivität. Ein ernster Film reichsdeutscher Produktion, der vor den Schranken des Gerichtes in geheimer Verhandlung ein überraschendes Ende nimmt (das im Interesse der Spannung denen, die ihn besuchen wollen, nicht verraten sei). Dieser Art von Filmen gibt es seit dem viel gespielten Bühnenstück und Film „Der Fall Mary Dugan“ mehrere und der fragwürdigste und beste war die unerschöpfliche „Maurka“. Der nun laufende Film „Unter Aufsicht der Deffektivität“ ist im Thema ähnlich, ohne das künstlerische Niveau der „Maurka“ zu erreichen. — Außerdem lief ein Lustspiel deutscher Herkunft mit Anna Ondra und Hans Šolter „Der Anwalt“ an, das unter der Regie Gaja von Golaars bewährte Situationen zu einem „neuen“ Schwank vertritt. H.

Vereinsnachrichten

Republikanische Wehr, Prag. Am Donnerstags, den 21. Oktober, Uebungsabend in der Sporthalle auf dem TJ-Sportplatz, Hřibov.

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Wochenprogramm: Dienstag, 19. Oktober: DSK-Deim, Be Smetka, 8 Uhr, Gruppe Prag I.: Die soziale Stellung der Frau, DSK-Deim, Be Smetka, 7 Uhr, Gruppe Prag II.: Am 28. Oktober, DSK-Deim, Spálená, 8 Uhr, Gruppe Prag VII.: Film aus dem internationalen Lager, „England“, Mittwoch, den 20. Oktober: DSK-Deim, 8 Uhr, Gruppe Prag XII., gemeinsam mit dem Allver, Filmvorführung „Kometau“.

Mitteilungen der „Urania“

Ludwig Harbt: „Seltsame Geschichten“, Neues Programm, Dienstag 8 Uhr.

Universitäts-Professor Dr. Cílek: „Pariser Weltanschauung“, Bildvortrag, Donnerstag 8 Uhr.

„Der glatte Luftschiff“, Dr. Gavalil, Kurdegen Donnerstag 8 Uhr. Urania-Mitglieder und Studenten gratis, sonst Kč 15.

Urania-Kino

Doppelprogramm: „Nacht an der Donau“, Wiener Nachschlager mit Eleaf, Búř, Baldu, Kibeneiner. Dazu „Schanghai“, die neue Besetzungreportage in Premiere. Aktualia-Wochenchau, kein Zuschlag, 2, 4, 6, 49 Uhr.

Hermann Leopoldi-Betja Mikšaja kommen schon Freitag!

Sozialversicherungs-Briefkasten

Langjähriger Genosse. Teilen Sie die geschätzten Umstände der Zentralsozialversicherungsanstalt in Prag mit und erlauben Sie um Ueberprüfung der feinerartigen Entscheidung. Vergessen Sie nicht, in Ihrer Aufschrift alle Daten Ihrer Frau anzuführen (Nr. der Sozialversicherungslegitimation). Sollte die Entscheidung der ZSW wieder abschlägig sein, so schreiben Sie und nochmals (aber unter Angabe aller Daten), falls die Auskunft, die Ihnen die ZSW sicherlich erteilen wird, Ihnen nicht genügen sollte.

R. B. A. Nach Einsichtnahme in die Belege stellen wir fest, daß die Pensionsanstalt Ihnen für Ihre Beschäftigungszeit vom 12. November 1931 bis 30. November 1934 nicht den Einkauf bewilligt hat, wie Sie irtümlich annehmen, sondern für diese Zeit lediglich den Versicherungsbeitrag nachträglich zur Vorkehrung brachte. Von dieser Nachtragsschreibung können Sie aber nach § 12 des Pensionsversicherungsgesetzes mit zwölf Monaten in die Wartzeit eingerechnet werden, so daß Sie mit den seit 1. Dezember 1934 versicherten 35 Monaten heute eine in die Wartzeit einrechenbare Gesamtbeschäftigungszeit von 47 Beitragsmonaten aufweisen, also Ihnen noch 13 Monate zur Erlangung der Wartzeit fehlen. In die Versicherungsbeiträge wird Ihnen aber die gesamte nachträglich durchgeführte Versicherung von 36 Monaten angerechnet werden, so daß also, sobald Sie die Wartzeit erlangt haben werden, Ihnen aus der nachträglichen Durchführung der Versicherung kein Schaden erwachsen wird. Ihre Fragen beantworten wir wie folgt: 1. In den Abrechnungen können Sie sich erst nach Vollendung der Wartzeit, also frühestens am 1. Dezember 1938 begaben. 2. Ihre Monatsrente wird am 1. Dezember 1938 sich aus dem Grundbeitrag von 3000 Kč und aus Versicherungsbeiträgen für die Zeit vom 1. Dezember 1931 angefangen, also für etwa sieben Jahre, zusammensetzen. Der Versicherungsbeitrag in der vierten Klasse beträgt für jeden Monat 15 Kč, also für sieben Jahre, d. i. 84 Monate, 1260 Kč; die Rente dürfte also etwa 400 Kč monatlich betragen. Die eingehenden Belege retournieren wir Ihnen per Post.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Vater, Mutter und vier Kinder branden für Ihren guten Frühstückskaffee 3 Löffel Perola, 3 Löffel Perola geben nämlich 6 Tassen duftenden, würzig schmeckenden Kaffee.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania: „Nacht an der Donau.“ Siegfried, Búř, „Schanghai“ in Premiere. — **Adria:** „Mister Moto.“ (Peter Lorre. — A.) — **Alfa:** „Das Schiff der verlorenen Seelen.“ (Cooper, A.) — **Apollo:** „Unter Aufsicht der Deffektivität.“ (D.) — **Avion:** „Roman eines Schwindlers.“ (Fr.) — **Verona:** „Die ganz großen Torheiten.“ (Wessels, D.) — **Véniz:** „Sterne vom Himmel.“ (Egon Kauer und Darda, A.) — **Vlora:** „Detektiv Kid.“ (A.) — **Hollywood:** „Unter Aufsicht der Deffektivität.“ (D.) — **Gvda:** „Mister Moto.“ (Peter Lorre, A.) — **Julio:** „Frauenliebling.“ (A. Ondra, D.) — **Kinema B. S. S.:** „Journal, Grotesken, Reportagen.“ — **Kotava:** „Der Liebling der Elefanten.“ (Kobau, D.) — **Lucerna:** „Sterne vom Himmel.“ (Kauer, Darda, A.) — **Metra:** „Der Frauenliebling.“ (A. Ondra, D.) — **Vespa:** „Das Verhängnis einer Nacht.“ (A.) — **Praga:** „Schiff um Mitternacht.“ — **Radio:** „Die ganz großen Torheiten.“ (Wessels, Forster, D.) — **Stant:** „Der letzte Sklavenhändler.“ (Veern, A.) — **Svoboda:** „Der ideale Gatte.“ (S. Helm, D.) — **Tebeba:** „Die Karriere der Mutter Gual.“ (Redušňák.) — **Carlton:** „Jarča's Professor.“ (Tsch.) — **Jankin:** „Jarča's Professor.“ (Tsch.) — **Konvikt:** „Die ganz großen Torheiten.“ (Wessels, D.) — **Lido II:** „Der letzte Sklavenhändler.“ (Veern, A.) — **Louvre:** „Jarča's Professor.“ (Tsch.) — **Maceda:** „Mister über England.“ (A.) — **Olympic:** „Weiber-Gerricht.“ (D.) — **Perstina:** „Die gute Erde.“ (Paul Ruml, Rainer, E.) — **Tetra-Weinberge:** „Jarča's Professor.“ (Tsch.) — **U Bejvoda:** „Millionen Dank.“ (Whitemann, A.) — **Valdek:** „Detektiv Kid.“ (A.) — **Veteran:** „Die ganz großen Torheiten.“ (Wessels, Forster, D.) — **Vogel:** „Die ganz großen Torheiten.“ (Wessels, Forster, D.)

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen Spannfutter

In modernster Ausführung erzeugt:

Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert Wardsdorf, ČSR.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die ČSR in Prag

empfehlte sich zum Abschluß von

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen

Bargarantiomittel in der ČSR 63 Millionen

Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützengasse 21, Brunn, Theatergasse 6

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Verkauf durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billig berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Mitteilungen an Manuskripten erfolgen nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrik wurde von der Post- und Telegrafendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1936 bewilligt. (Kontraktprogramm) Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.